

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

6 (8.1.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7190-32. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3562; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1983; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3561. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2385 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,50 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — D. 3

5. Jahrgang

Donnerstag, 8. Januar 1953

Nummer 6

Scharfe Reaktion auf amerikanische Erklärungen

US-Druckversuche zurückgewiesen

Ollenhauer fordert neue Verträge auf breiterer Grundlage

BONN (EB) — Der zunehmende amerikanische Druck auf die Bundesrepublik, dem EVG-Entwurf zuzustimmen und keine Forderungen auf neue Verhandlungen über eine internationale Zusammenarbeit zu stellen, wurde am Dienstag in maßgeblichen sozialdemokratischen Kreisen in Bonn als eine der massivsten Interventionen in einer für das deutsche Volk schicksalhaften Entscheidung verurteilt. Man erinnert in diesem Zusammenhang an die von der Bundesregierung gewünschte amerikanische Unterstützung in Form von Außenreden des künftigen Präsidenten Eisenhower und an die neuesten Auslassungen hoher amerikanischer Beamter in der Bundesrepublik. Auch die neue amerikanische Verwaltung unter Eisenhower, so wird dazu von den genannten Kreisen erklärt, müsse sich damit abfinden, daß sie zum Aufbau einer so unzulänglichen europäischen Verteidigungsgemeinschaft nicht die Unterstützung der deutschen Sozialdemokratie haben könnte.

Die gegenwärtige Vertragspolitik des Bundeskanzlers bedeute die Festlegung des deutschen Volkes auf einen Status, welcher der Bundesrepublik die wirklich freie und unabhängige außenpolitische Entscheidung auf Jahrzehnte unmöglich mache, erklärte der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, auf einer gemeinsamen Tagung von SPD-Parteivorstand, Parteiausschuß und Kontrollkommission am Mittwoch in Bonn. Der vorliegende Vertragsentwurf sei daher unannehmbar und neue Interpretationen und Modifikationen seien unzureichend, weil sie die sozialdemokratischen Befürchtungen nicht zu zerstreuen vermögen. Der SPD-Vorsitzende forderte neue Verhandlungen auf breiterer internationaler Grundlage die zu einem neuen Vertragssystem der Zusammenarbeit und kollektiven Sicherheit führen, wobei er die Form dieser Zusammenarbeit für weniger entscheidend hält, als die unbedingte Beachtung des Grundsatzes, daß in eine solche umfassendere Gemeinschaft jeder Partner unter den gleichen Voraussetzungen, Bedingungen, Rechten

und Pflichten eintritt, und in ihr seine Aufgaben übernimmt. Die Frage für die Bundesrepublik sei, ob sie als gleichberechtigtes Mitglied oder nur als Hilfsorgan in ein solches System eintrete.

Die letzte Entscheidung über die Verträge könne, so sagte Ollenhauer, nur von einem neu zu wählenden Bundestag gefällt werden. Niemand könne die Verantwortung auf sich nehmen, eine so schwerwiegende Entscheidung gegen den Widerstand der größten demokratischen Gruppe und der organisierten Arbeiterschaft in einem Bundestag zu fällen, der kurz vor seiner Auflösung stehe. Auch

West-Berlin sollte seine Vertreter in direkter Wahl in den neuen Bundestag entsenden können.

Adenauer: „Weiterentwickeln“

Seit der Unterschrift unter den EVG-Vertrag habe sich manches bereits fortentwickelt, was in Zusatzprotokollen und Erläuterungen festzulegen sein wird, erklärte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch im Bayerischen Rundfunk. Das sei nach seiner Auffassung aber „kein Revisionismus“ sondern Klärung und organische Weiterentwicklung“. Der Kanzler äußerte seine Befriedigung darüber, daß auch der neue französische Ministerpräsident René Mayer dieselbe Ansicht geäußert und zusätzliche Protokolle zum EVG-Vertrag gefordert habe, „um zu Klären, was Glätten und zu Vervollständigen“. Dr. Adenauer sprach sich neuerlich für die deutsch-alliierten Verträge aus, die er als die „Krone“ der bisherigen Politik der Bundesregierung bezeichnete, die sie konsequent auf dem Wege zur deutschen Selbstbestimmung durchgeführt habe.

Paris wird erst nach Aenderung ratifizieren

René Mayer beugte sich den Gaullisten / Auf der Suche nach einem Kabinett

PARIS (dpa) — Der am Mittwochmorgen bestätigte neue französische Ministerpräsident René Mayer will den Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft in der Weise abändern, daß „Einheit und Integrität der französischen Armee“ gewahrt sind. Er teilte dies der Nationalversammlung in der Nacht zum Mittwoch mit und erklärte, die Abstimmung über die Ratifizierung des Vertrages werde erst dann stattfinden, wenn die Verhandlungen über die Abänderung beendet sind.

Die Regierung werde sich dann für die abgeänderten Vertragsbestimmungen einsetzen und es jedem einzelnen Abgeordneten überlassen, nach seinem Gewissen und frei von jedem politischen Druck über die Frage zu entscheiden. Mayer gab diese Erklärung vor allem im Hinblick auf die Gaullisten ab, die dann später für ihn gestimmt haben. Meyers Erklärung rief vor allem in den Reihen der Volksrepublikaner Erregung hervor. Auf Verlangen Außenminister Schumann trat die volkrepublikanische Fraktion während der letzten Unterbrechung der Nachtsitzung zu einer Sondersitzung zusammen, in der Schumann Bedenken geäußert haben soll.

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums sagte am Mittwoch, nach den Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten René Mayer würden wahrscheinlich neue Sech-

serververhandlungen über die Europaarmee notwendig werden.

René Mayer wurde am Mittwochmorgen von der Nationalversammlung mit 389 gegen 205 Stimmen als neuer französischer Ministerpräsident bestätigt. Für ihn stimmten neben kleineren Gruppen Radikalsozialisten, Volksrepublikaner und auch die Gaullisten, Sozialisten und Kommunisten stimmten gegen René Mayer. Die Entscheidung, ob auch die von René Mayer zu bildende Regierung ein Vertrauensvotum erhalten wird, ist noch vollkommen offen.

Am Mittwoch nahm René Mayer die Besprechungen über die Zusammensetzung seines Kabinetts auf. Er empfing nacheinander die Vorsitzenden der einzelnen Fraktionen, unter ihnen auch die Gaullisten.

Militärflugzeug mit 41 Insassen überfällig

SALT LAKE CITY (dpa) — Ein zweimotoriges amerikanisches Militärtransportflugzeug mit 41 Insassen — 37 Militärs und vier Mann Besatzung — wird seit Mittwoch im Süden des Staates Idaho vermißt, wie auf dem Flugplatz von Salt Lake City mitgeteilt wurde.

Sozialistische Saar-Initiative

BONN (EB) — Innerhalb der sozialistischen Gruppe des Europarates wird an einem Antrag für die gemeinsame Entschließung gearbeitet, welche die Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten an der Saar fordert und die auch der sozialistischen Internationale zugeleitet werden soll. Von deutscher sozialdemokratischer Seite wird außerdem eine Denkschrift an die Sozialistische Internationale vorbereitet, welche den unsozialistischen und undemokratischen Charakter der sogenannten „Sozialdemokratischen Partei Saar“ (SPS) zum Gegenstand hat.

Truman warnt eindringlich Stalin

Letzte Botschaft des in zwei Wochen scheidenden Präsidenten

WASHINGTON (dpa) — Der in Kürze aus seinem Amt scheidende USA-Präsident Truman wies am Mittwoch Stalin warnend darauf hin, daß ein Krieg zwischen der demokratischen und kommunistischen Welt den Ruin des kommunistischen Regimes und der Sowjetunion bedeuten würde. In seiner letzten traditionellen Botschaft über die „Lage der Union“ gab Truman einen Rückblick auf die amerikanische Politik während seiner fast achtjährigen Amtszeit und appellierte an seinen Nachfolger Eisenhower, die Außen- und Innenpolitik der USA ohne große Veränderungen fortzusetzen. „Etwas möchte ich Stalin sagen“, erklärte Truman wörtlich. „Sie bekennen sich zu der Voraussage Lenins, daß der Krieg zwischen Ihrer und unserer Welt ein Stadium in der Entwicklung der kommunistischen Gesellschaft ist. Aber Lenin lebte vor dem Atomzeitalter und er sah die Gesell-

schaft und die Geschichte mit den Augen der damaligen Zeit. Seit er (Lenin) schrieb, hat sich etwas Umwälzendes ereignet. Der Krieg hat sein Gesicht und sein Ausmaß geändert. Er kann jetzt kein Stadium irgendeiner Entwicklung mehr sein, sondern nur der Ruin Ihres Regimes und Ihres Vaterlandes“.

Truman forderte Stalin auf, einer internationalen Kontrolle der Atomenergie zuzustimmen. Ein künftiger Krieg könne das Leben von Millionen mit einem Schläge auslöschen, große Städte zerstören und die Zivilisation vernichten. Truman nannte die militärische Stärke der USA den Kraftquell der freien Welt. Die amerikanische Außenpolitik habe einen Weltkrieg verhindert und eine wirksame Abwehr aufgebaut. Wenn jetzt in den Anstrengungen nachgelassen werde, wären die Opfer der letzten acht Jahre umsonst gebracht worden.

Hamburg baut Blohm & Voß wieder auf

HAMBURG (dpa) — Der Wiederaufbau von Schiffs- und Maschinenbaubetrieben, vor allem auf dem Gelände der demontierten Werft Blohm und Voß, steht im Mittelpunkt des neuen Hamburger Arbeitsbeschaffungsprogramms. Mit einem Aufwand von 50 Millionen Mark sollen etwa 9000 Dauerarbeitsplätze geschaffen werden.

Nach der Senatsvorlage, die noch von der Bürgerschaft genehmigt werden muß, sollen 20 Millionen Mark aus der Hamburgerischen Staatsanleihe und 30 Millionen durch Scheckscheindarlehen bei Kapitalsammelstellen aufgebracht werden. Hamburg hat seit dem Kriege besonders stark unter der — vor allem strukturell bedingten — Arbeitslosigkeit zu leiden.

Churchill sprach mit John Foster Dulles

NEW YORK (dpa) — Premierminister Winston Churchill hatte am Dienstagabend in New York im Hause Bernard Baruchs eine fast zweistündige Unterredung mit dem künftigen Außenminister John Foster Dulles. An der Unterhaltung nahm auch Winthrop Aldrich teil, der als USA-Botschafter in London vorgesehen ist. Einzelheiten über das Gespräch wurden nicht bekannt. Für Mittwoch war erneut ein Zusammentreffen Churchills mit Eisenhower und auch mit dem Gouverneur von New York, Thomas Dewey, vorgesehen.

Nicht mehr als neun Stunden täglich am Steuer

HAMBURG (dpa) — Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm kündigte am Mittwoch in Hamburg eine neue Rechtsverordnung an, nach der künftig kein Fahrer täglich länger als neun Stunden am Steuer sitzen darf. Die Verordnung soll außerdem vorschreiben, daß nach viereinhalb Stunden ununterbrochener Fahrt mindestens eine halbe Stunde Ruhepause eingelegt werden muß und daß „auf Autobahnen nicht gehalten werden darf“. Seeböhm erwähnte die Verordnung auf der Generalversammlung des Deutschen Motor-Pressclubs unter den Maßnahmen, die dem Zunehmen der Unfälle im Straßenverkehr entgegenwirken sollen.

Kurze Berichte aus aller Welt

Ein Bombenflugzeug rampte ein Auto
Ein viermotoriger britischer Bomber rampte am Mittwoch in der Nähe von Doncaster ein Auto, als er zum Landen herunterging. Während das Flugzeug nach dem Zusammenstoß sicher zu Boden kam, wurden die Insassen des auf der Landstraße fahrenden Automobils schwer verletzt. Eine Frau ist gestorben.

Bundesrichter werden verabschiedet
In einer internen Feierstunde des Bundesgerichtshofs wird Bundesjustizminister Dr. Dehler am Donnerstag sechs Bundesrichter verabschieden, die wegen Überschreitung der Altersgrenze am 1. Januar aus dem Bundesgerichtshof ausgeschieden sind.

Prozess gegen Frankfurter Spionagering
Vom 26. bis zum 28. Januar wird im Landgericht Bonn die Verhandlung gegen die Angehörigen des sogenannten Frankfurter Spionageringes stattfinden. Der Prozess wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor sich gehen. Hauptangeklagte ist die Bauaufseherin Maria Anna aus Köln.

Internationale Sozialistenstagung in Arnheim
In Arnheim (Holland) findet vom 28. Februar bis 2. März eine Arbeitstagung der Sozialistischen Internationale statt, die sich mit dem Thema „Religion und Sozialismus“ befassen wird. Von deutscher Seite werden u. a. an der Tagung der stellv. Vorsitzende der SPD, Abg. Wilhelm Neißes, Staatsminister Pflafer, Heinrich Albertz und der Abg. Willi Eichler teilnehmen.

46 000 amerikanische Deserteure
46 000 US-Soldaten desertierten seit Beginn des Koreakrieges. Nach einer Mitteilung der US-Armee wurden sie bis auf 11 000 Mann wieder gefaßt oder sind freiwillig zur Truppe zurückgekehrt.

Viertes ägisches Kältschiff an Sowjetunion
Das vierte Kältschiff, das eine Kopenhagener Werft nach einem Abkommen von 1948 für die Sowjetunion gebaut hat, verließ am Dienstag mit 37 Mann sowjetischer Besatzung den Kopenhagener Hafen.

83 000 Jugendliche führen ins Ausland
In den beiden letzten Jahren haben rund 22 000 ausländische Studenten mit Bundeszuschüssen Deutschland besucht. In der gleichen Zeit führen 83 000 deutsche Jugendliche ins Ausland. Die meisten von ihnen reisten nach Frankreich.

Berliner Aerztekrieg beendet
Der seit dem 1. Juli 1950 andauernde Streit zwischen der Berliner Aerzteschaft und der Krankenversicherungsanstalt Berlin über die Honorare der Aerzte hat am Mittwoch einem von beiden Parteien ausgearbeiteten neuen Honorarabkommen zugestimmt das den Forderungen der Aerzte entgegenkommt.

Amerikanische Kriegsschiffe für Japan
Die USA-Marine wird Japan sechs Fregatten und vier große Landungsschiffe übergeben. Insgesamt soll Japan von den Vereinigten Staaten 18 Fregatten und 56 Landungsschiffe teilweise erhalten.

Konferenz arabischer und asiatischer Ministerpräsidenten in Kairo
Die Ministerpräsidenten arabischer und asiatischer Staaten werden im Februar in Kairo zusammenkommen. Hauptberührungsthemen werden die Lage in Nordafrika, das deutsch-italienische Währungsabkommen und die Frage der Anerkennung der chinesischen Volksrepublik sein.

Bonner „Diamantenmacher“-Prozess erst in zwei Monaten

BONN (dpa) — Der Prozess gegen den „Diamantenmacher“ Dr. Heinrich Mehncke, mit dem sich bekanntlich auch das Bundeswirtschaftsministerium z. T. lierte, wird voraussichtlich erst in zwei bis drei Monaten stattfinden. Wie von ununterrichteter Seite am Mittwoch verlautet, seien „die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen“. Die Staatsanwaltschaft wird die Anklage auf Betrug und voraussichtlich auch auf falsche Titelführung erheben. Ueber das Ergebnis der wissenschaftlichen Versuche, die Mehncke in den letzten Wochen während seiner Haft unter Aufsicht vornahm, wird bisher jede Auskunft verweigert. Private Geldgeber sollen für seine Versuche annähernd 750 000 Mark gegeben haben.

Eisenhower zum Präsidenten proklamiert

Zukünftige USA-Regierung tritt nächste Woche erstmals zusammen

WASHINGTON (dpa) — General Eisenhower wurde am Dienstagabend von dem neuen amerikanischen Kongreß in der ersten gemeinsamen Sitzung beider Häuser offiziell zum 34. Präsidenten der Vereinigten Staaten proklamiert. Am 20. Januar wird Eisenhower den Amtseid ablegen. Die Auszählung der Elektorenstimmen im Kongreß ergab für Eisenhower und den neugewählten Vizepräsidenten Richard Nixon 422 der 531 Stimmen.

Die erste gemeinsame Konferenz aller Mitglieder der neuen amerikanischen Regierung und anderer republikanischer Politiker, die in Zukunft Schlüsselstellungen einnehmen werden, ist von dem zukünftigen amerikanischen Präsidenten Eisenhower für den kommenden Montag und Dienstag in sein Hauptquartier, das Hotel Commodore in New York, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht nach Mitteilung des Pressesekretärs Eisenhowers, James C. Hagerty, eine „allge-

meine Diskussion der innen- und außenpolitischen Probleme, denen sich die künftige Regierung gegenübersehen wird“. An der Konferenz werden neben den neuen Kabinettsmitgliedern und Vizepräsident Nixon die zukünftigen Leiter des Bundeskriminalamtes (FBI), der Verwaltung für die gemeinsame Sicherheit (MSA) und des Budgetamtes der USA-Regierung, sowie der neue amerikanische UN-Chefdelegierte Henry Cabot Lodge teilnehmen.

Wie aus Washington gemeldet wird werden bei den Gesprächen über den Nachfolger des amerikanischen Hohen Kommissars Donnelly in Bonn hauptsächlich drei Namen genannt: William Draper, George Kennan und Robert Murphy. Der künftige USA-Präsident Eisenhower soll seine Wahl angeblich schon getroffen haben.

Jeder geflüchtete SED-Funktionär wird überprüft

BONN (dpa) — Führende SED-Funktionäre, die aus Anlaß der Säuberungsaktion nach Westberlin oder in die Bundesrepublik fliehen, würden selbstverständlich nicht an die Behörden der Sowjetzone ausgeliefert, erklärte der Staatssekretär im Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Franz Thedieck, am Mittwoch in Bonn auf eine Anfrage. Das demokratische Grundrecht des Asyls für politische Flüchtlinge werde in jedem Fall gewährt. Falls sich diese Personen um Notaufnahmeverfahren stellten, würden sie nach den Vorschriften dieses Gesetzes behandelt, selbstverständlich ohne jede Bevorzugung. Vielmehr werde ihre Tätigkeit in der Sowjetzone einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sollte sich herausstellen, daß der eine oder andere gegen die Strafgesetze verstößt hat, werde er sich vor einem ordentlichen Gericht zu verantworten haben.

Abgewehrt!

E.P. Die öffentliche Meinung hat einen bedeutsamen Erfolg erzielt: Die Pläne für ein reaktionäres Bundestags-Wahlgesetz sind, wenn man den jüngsten Meldungen glauben darf, verworfen worden.

Es hat sich, das muß festgestellt werden, niemals um Vorschläge der gesamten Regierung gehandelt, sondern um Fleißaufgaben führender CDU-Kreise. Sie haben den Versuch unternommen, sich über ein, den Willen der Bevölkerung verflüchtetes Wahlgesetz auch im kommenden Bundestag eine Mehrheit für eine neue Adenauer-Regierung zu sichern. Darum wurde der Bundesinnenminister veranlaßt, eine entsprechende Gesetzesvorlage auszuarbeiten.

Was im Amt des Herrn Dr. Lehr zusammengebraut wurde, war ein solcher Hohn auf die Demokratie, daß man nicht einmal wagte, es dem Parlament vorzulegen. Die wenigen Einzelheiten, die inoffiziell über das geplante System der Listenverbindungen in den Kreisen, die Stichwahlen und die Wahlkreiseinteilung bekannt wurden, reichten jedoch aus, um in der Öffentlichkeit einen Sturm der Entrüstung zu entfesseln. Erfreulicherweise lehnte auch fast die gesamte Presse den Entwurf ab. Daß Herr Dr. Lehr seine reaktionären Pläne in seinem Aktensarg begraben muß, ist in der Hauptsache ein Verdienst des entschiedenen Einspruchs der deutschen öffentlichen Meinung.

Angesichts dieser Schlagen wurden auch von der zweitstärksten Koalitionspartei, der FDP, in deren Reihen vor allem die südwestdeutschen Demokraten als Mahner auftraten, ernste Bedenken angemeldet. Zwei Gefahren scheint man in diesen Kreisen erkannt zu haben: Die FDP wäre nach Lehrs Plänen in eine gefährliche, ihre Selbständigkeit bedrohende Abhängigkeit von der CDU geraten. Sie hätte das — dies war eine weitere Befürchtung — das Schicksal des englischen Liberalismus erleiden und im Laufe der Zeit zwischen den großen Parteien, SPD und CDU, zerrieben werden können. Im Interesse ihrer Selbsterhaltung lehnte die FDP das Lehr'sche Projekt ab. Nun macht auch die CDU/CSU aus der Not eine Tugend und bekennt sich zu den Grundzügen des alten Wahlgesetzes. Damit ist, so scheint es, die erste Runde im Kampfe gegen die Verflüchtigung des Wählerwillens gewonnen.

Der Kampf ist jedoch noch nicht beendet. Es verläutet, daß mit Rücksicht auf die Bevölkerungsveränderungen der letzten Jahre eine Neuerteilung der Wahlkreise geplant sei. Eine solche kann nämlich gerechtfertigt sein. Infolge der inneren Umsiedlung im Bundesgebiet und durch Zuzug in die industriellen Zentren sind tatsächliche Verschiebungen in der Einwohnerzahl einzelner Länder erfolgt, denen Rechnung getragen werden muß. Wer die Neigungen des Bundesinnenministeriums zu reaktionären und machtpolitischen Plänen kennt, wird aber den Verdacht nicht los, daß von Bonn aus eine Wahlkreisgeometrie zu Gunsten der CDU betrieben werden könnte. Das muß verhindert werden. Es wird daher zu fordern sein, daß nicht das durch seine Verflüchtungsversuche verrufene Amt des Herrn Dr. Lehr die notwendigen Reformen durchführt, sondern daß die Innenminister der Bundesländer die Wahlkreiseinteilung auf Grund einheitlicher, gesetzlicher Bestimmungen vornehmen. Nur dann scheint uns eine hinreichende Gewähr für Sachlichkeit und Objektivität gegeben zu sein.

Erhöhte Wachsamkeit der Presse, wie der gesamten Öffentlichkeit, ist in dieser Frage auch weiterhin geboten. Im Bundestag wird es, dafür sorgt schon die SPD, daran nicht mangeln.

Neujahrsempfang beim Bundespräsidenten

Apostolischer Nuntius überbrachte Glückwünsche des Diplomatischen Corps

BONN (dpa) - An der Spitze des in Bonn akkreditierten Diplomatischen Corps entbot der Apostolische Nuntius Aloysius Münch, am Mittwoch dem Bundespräsidenten und damit dem ganzen deutschen Volk den Gruß zum neuen Jahre. Er sprach die Hoffnung aus, daß „der Völkergemeinschaft Friede, Freiheit und Wohlstand in immer größerem Maße geschenkt werde.“ Der Nuntius meinte, daß das deutsche Volk „mit Zufriedenheit auf die im vergangenen Jahre erzielten Fortschritte zurückschauen darf, die durch einen gesunden Gemeinschaftsgeist im Volke, besonders zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, erreicht worden seien.“ Bundespräsident Theodor Heuss versicherte in seinen Dankesworten, daß die Deutschen der Bundesrepublik alles daransetzen werden, um dem von Münch erwähnten Ziel „Friede durch Gerechtigkeit und Liebe, aber auch Friede in Freiheit“ näherzukommen.

Außer den ausländischen diplomatischen Vertretern gratulierten die engen Mitarbeiter des Bundespräsidenten, die Stadtoberhäupter von Bonn und Godesberg, die Vertreter der

Presse, Beauftragte der Bundesländer und der Protokollchef der Hohen Kommission sowie der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Dr. Höpker-Aschoff, und seine Kollegen vom Bundesfinanz- und vom Bundesrechnungshof. Das Bundestagspräsidium unter Führung von Präsident Dr. Ehlers überbrachte die Glückwünsche des Parlaments. An der Spitze des Kabinetts dankte Bundeskanzler Dr. Adenauer dem Bundespräsidenten für das Verständnis, das er in der Zusammenarbeit mit der Bundesregierung bewiesen habe. Punkt 12 Uhr erschien der Bundespräsident, begleitet von Bundeskanzler und Außenminister Dr. Adenauer im Empfangsraum der Villa Hammerschmidt, wo die Mitglieder des Diplomatischen Corps — 15 Botschafter und 22 Gesandte oder Geschäftsträger — in goldbestickten und ordnungsgeschmückten Diplomatenumformen oder im Frack, nach Dienstalter gruppiert, Aufstellung genommen hatten. Der Bundespräsident trug die höchste Auszeichnung der Bundesrepublik, das „Großkreuz des Verdienstordens am Schulterband mit dem achtzackigen goldenen Stern auf der linken Brustseite.“

Dank für Baden-Württembergs tatkräftige Hilfe

STUTTGART (Isw) — Bundesvertriebenenminister Dr. Hans Lukaschek hat dem badisch-württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier in einem Schreiben seinen besonderen Dank für die Tatsache ausgesprochen, daß das Land Baden-Württemberg den im vergangenen Jahre aufzunehmenden Anteil an Umsiedlern um einige Tausend überschritten hat. Diese Leistung des Landes sei „eine besonders hoch zu bewertende Unterstützung der gemeinsamen Anstrengungen zur Lösung des Vertriebenenproblems“. Dr. Lukaschek bat den Ministerpräsidenten in seinem Schreiben, dessen Wortlaut am Mittwoch vom Staatsministerium veröffentlicht wurde, seinen Dank auch dem Vertriebenenminister des Landes und den an der Umsiedlung beteiligten Verwaltungen zu übermitteln.

Diskontsatz auf 4 Prozent gesenkt

FRANKFURT (vwd) — Der Diskontsatz im Bundesgebiet wird auf Beschluß des Zentralbankrates mit Wirkung vom 8. Januar von vier auf vier Prozent, der Lombardsatz auf fünf Prozent herabgesetzt. Außerdem werden die Mindestreservesätze mit Wirkung vom 1. Februar erneut gesenkt.

Dazu ist der Staat nun wieder gut genug

DARMSTADT (LSW) — Die Kaiserstuhl-Bahn, die Bregtal-Bahn und die Zell-Todtnauer Eisenbahn sind am 1. Januar dieses Jahres laut einer am Dienstag von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt veröffentlichten Mitteilung auf das Land Baden-Württemberg übergegangen. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft wird die Bahnen auf Kosten des Landes noch bis zum 1. April dieses Jahres weiter betreiben. Dann wird der Betrieb dieser Strecken einer landeseigenen Eisenbahngesellschaft übertragen. Diese drei Strecken waren Zuschußbetriebe. Deshalb hat, wie es heißt, „die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft darauf verzichtet, die Konzessionen für den Betrieb der Bahnen, die am 31. Dezember 1952 abgelaufen ist, verlängern zu lassen.“

Bonn meldet sich endlich zur FAMO-Affäre

BONN (dpa) — Von Seiten der Bundesregierung wurde am Mittwoch erklärt, die ehemaligen deutschen Generale Weckmann, Philippi und Gäde, die bei den deutschen Dienstgruppen im französisch besetzten Gebiet der Bundesrepublik leitende Stellen haben, seien mit Kenntnis der Bonner Dienststellen bei den französischen Behörden wegen der Werbemethoden für die Fremdenlegion vorstellig geworden. Sie hätten darauf hingewiesen, daß diese Werbung das deutsch-französische Verhältnis belasten müsse. Die Bonner Stellen erinnerten in diesem Zusammenhang lediglich daran, daß „die Werbung für die Fremdenlegion über diese Dienstgruppen offiziell verboten ist“. General a. D. Weckmann war am Mittwoch in Bonn, um mit Regierungstellen die von der Mainzer Zeitung „Freiheit“ aufgeworfenen Fragen der Werbung für die Fremdenlegion zu besprechen. (Siehe auch unser Artikel auf Seite 3.)

Heine: 50-Millionen-Wahlfonds der Koalition

BONN (EB) — Die Bundesregierung und ihre Parteien verfügen über außerordentliche Mittel zur Beeinflussung der Presse und der Öffentlichkeit, stellte der Pressechef der SPD, Fritz Heine, am Mittwoch in Bonn vor den drei höchsten Gremien der SPD fest. Dazu kämen noch reichlich fließende Mittel aus der Industrie und aus der Wirtschaft, so daß für diesen Zweck etwa 50 Millionen DM zur Verfügung ständen. Die Bundesregierung und ihre Parteien würden alles daran setzen, um auch im nächsten Bundestag an der Macht zu bleiben.

Ausgleichsleistungen aus dem Härtefonds

Eine weitere Durchführungsverordnung zum Lastenausgleichsgesetz

BONN. (EB) — Die Bundesregierung hat dem Bundesrat die Entwürfe zweier weiterer Durchführungsverordnungen zum Lastenausgleichsgesetz zugeleitet, die sich mit den Leistungen aus dem Härtefonds befassen. Aus diesem Fonds, für den zusammen mit den sonstigen Förderungsmaßnahmen ein Gesamtbetrag von jährlich 150 Millionen DM vorgesehen ist, können folgende Gruppen Leistungen empfangen: ehemalige Sowjetzonenbewohner, die „unter Gefahr für Leib und Leben oder die persönliche Freiheit geflüchtet sind und dort nicht durch ihr Verhalten gegen die Grundsätze der Menschlichkeit und Rechtsstaatlichkeit verstoßen haben“, ferner solche Deutsche, die aus den gleichen Gründen nicht in die Sowjetzone zurückkehren konnten, Flüchtlinge aus dem Saargebiet, Vertriebene, die keinen Anspruch nach dem Lastenausgleichsgesetz haben, aber Vergünstigungen nach dem Bundesvertriebenengesetz besitzen, sowie Bewohner der Insel Helgoland. Anspruchsberechtigt gegen den Härtefonds sind auch jene Perso-

nen, denen während der Nazizeit keine sogenannten Liquidationsrenten gewährt wurden. Von dieser Gewährung waren Juden ausdrücklich ausgeschlossen. Diese Diskriminierung soll nun nachträglich beseitigt werden. Wie die Bundesregierung erklärt, sei eine Ausdehnung des anspruchsberechtigten Personenkreises auf jene Ostzonenflüchtlinge, die aus „sonstigen Gründen“ im Sinne des Notaufnahmegesetzes aufgenommen wurden, nicht möglich gewesen, da die finanziellen Auswirkungen einer solchen Ausweitung nicht zu überschauen wären und vorerst die notwendigen Erfahrungen abgewartet werden müßten.

Für den vorgenannten Personenkreis sind vorgesehen: Beihilfen zum Lebensunterhalt nach den Grundsätzen der Unterhaltshilfe, Beihilfen zur Hausratsbeschaffung, Aufbaudarlehen bis zu 12.000 DM und Beihilfen zur Berufsausbildung. Vor Erlaß näherer Bestimmungen über die Gewährung von Leistungen soll der Präsident des Bundesausgleichsamtes die Spitzenverbände der Geschädigten hören.

Straßburger Terminkalender umgekrempelt

Sitzung des Ministerausschusses des Europarates verschoben

BONN (dpa) — Die für den 9. Januar in Straßburg vorgesehene Sitzung des Ministerausschusses des Europarates ist auf Februar verschoben worden. An der Tagung wollte auch Bundeskanzler Dr. Adenauer teilnehmen. Von zuständiger Seite in Bonn wird als Grund angegeben, es sei eine Sitzung des Ministerausschusses nur für den Fall vorgesehen gewesen, daß auch der Ministerrat der Montanunion zu dieser Zeit in Straßburg zusammengetreten wäre. Man rechnet damit, daß die Sitzung des Ministerausschusses des Europarates nun erst Anfang Februar stattfinden wird. Ein Ort für das Treffen ist noch nicht festgelegt.

Die sogenannte europäische Sonderversammlung, die erweiterte Montanversammlung, deren Legitimität nach wie vor umstritten ist, nahm am Mittwoch in Straßburg unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Paul Henri Spaak, die Erörterung „des Entwurfs einer europäischen Verfassung“ auf. Der Leiter des Verfassungsausschusses, Dr. v. Brentano (CDU), berichtete zunächst über die bisher bekannten allgemeinen Grundsätze dieser Verfassungsarbeit. In der Nachmittagssitzung griff der

gaullistische Delegierte Debre den Verfassungsentwurf des Brentano-Ausschusses scharf an. Debre sagte, EVG und europäische politische Gemeinschaft könnten auf keinen Fall Wirklichkeit werden. Zum Statut der EPG liegt bereits ein Gegenentwurf Debres vor.

Der Verfassungsausschuß der europäischen Sonderversammlung hat sich für eine „baldige politische Erörterung der Saarfrage“ durch die Sonderversammlung ausgesprochen. In dem Bericht des Ausschusses wird betont, es sei erforderlich, das Saarproblem vor Annahme der EPG-Verfassung durch die sechs Staaten zu regeln. Für die aus allgemeinen Wahlen hervorgehende Völkerversammlung sind nach dem Entwurf des Verfassungsausschusses je 63 Abgeordnete aus Frankreich, der Bundesrepublik und Italien, je 30 aus Belgien und Holland und zwölf aus Luxemburg vorgesehen.

Vorläufiger Leiter des Autobahnamtes ernannt
Regierungsbaurat Dr. Werner Leins ist zum vorläufigen Leiter des Autobahnamtes für Baden-Württemberg ernannt worden. Ein Sitz für das Autobahnamt ist noch nicht bestimmt worden.

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

13. Fortsetzung

Zum Sonntagmittag waren sie bei den Nachbarn eingeladen. Zunächst hatte Göran Lust, abzusehen, doch dann besann er sich. Was bedeutete ihm Kerstin? Nichts — natürlich, aber es reizte ihn, zu sehen, wie sie wohnte.

Fanny, schlank, streng und beherrscht wie gewöhnlich, empfing die Gäste in der Veranda. Dann erschienen die Gastgeber, Bernd Larsson und Ellen, seine Frau, und Anna, Kerstins eine Tante; sie hatte ein rundes Gesicht und freundliche Augen, da sie aber keine Zähne hatte, waren ihre Wangen eingefallen, und sie sah älter aus als sie war. Im Wohnzimmer saß Beate, die älteste der Schwestern; sie saß wie eine alte Glücke in ihrem Stuhl, an dessen Lehne der Krückstock stand.

Zunächst unterhielt man sich nur über das Wetter und die Nachbarn, und Göran betrachtete aus Langeweile die Bilder der strengen Vorfahren an den Wänden. Anna redete ohne Unterlaß, ihre milde Stimme plätscherte gleichmäßig wie ein Mühlbach, und Beate saß wie auf dem Sprung, um zu Wort zu kommen. Endlich bot sich ihr eine Gelegenheit, sie startete wie ein Rennpferd und sagte genau die Worte, die Göran zu hören erwartet hatte:

„Ja, ja, es gibt aber noch mehr arme, elende Menschen. Meine Beine haben heut nacht so geschmerzt, daß ich kein Auge zugetan habe.“

Göran hatte die große Lust hinauszugehen, wagte es aber nicht aus Angst, etwas von den vielen Nippes, die auf den Tischen und den Borden an den Wänden umherstanden, herunterzuwerfen. Er war gezwungen, den Klagesängeln weiter zuzuhören.

„Ja, der Herr versucht die Seinen!“ kam es endlich, Anna hatte schon ausgerechnet, wann sie wieder zu Worte kommen konnte und die Alte eine Weile schweigen mußte.

„Kerstin, komm herein und sag guten Tag!“ Kerstin erschien, reizend und nett, mit roten Wangen, und Göran glaubte zu bemerken, daß sie etwas zusammenzuckte, als sie ihn sah.

„Nun begrüß unsere Gäste, Kleine!“ Kerstin grüßte höflich, knickte verschämt und wohlgezogen, und als sie zu Göran kam, blinzelte er ihr zu, um ihr zu zeigen, daß sie alte Bekannte seien. Wie entzückend sie erröte, und wie gut sie nach Kaffee roch!

Fanny deckte den Tisch, und Kerstin goß den Kaffee ein.

Der Kuchen war einfach, schmeckte aber gut, und Kerstin durfte auch bei Tisch sitzen, aber Tante Anna legte ihr wie einem kleinen Kinde Kuchen auf den Teller. Tante Anna war in der Kirche gewesen und berichtete über die Predigt. Voller Triumph erzählte sie, daß sich der Pastor mindestens die Hälfte der Zeit mit dem Bau des Gemeinde- und Jugendhauses beschäftigt und prophezeit habe, daß der Bau unter dem Urteil Gottes stünde. Göran öffnete den Mund, um etwas zu sagen, aber der Onkel trat ihn auf den Fuß.

Nach dem Kaffee ging Göran, unter dem Vorwand, durstig zu sein, in die Küche.

„Kerstin, könnte ich wohl etwas Wasser bekommen?“

Ohne die Hände aus der Abwaschwanne zu nehmen und ohne sich umzudrehen, antwortete sie:

„Der Eimer steht dort auf der Bank.“ Ein abgestoßener emailierter Eimer mit

einer verrosteten Kelle; er machte die Augen zu und trank einen Schluck.

„Vielen Dank!“ Der schmale Rücken mit den gekreuzten Schürzenbändern und der Schleife drückte Abwehr aus, und das Abwaschwasser spritzte um sie.

Wörter in aller Welt konnte man mit ihr reden? Es war etwas ganz neues für Göran, daß er nicht wußte, was er sagen sollte, und er sah sich in der Küche um, um einen Einfall zu bekommen; kleine Fenster und niedrige, dunkle Wände, eine fast schwarze Decke und einige altersschwache, handgewebte Läufer auf dem rohen Holzfußboden.

„Es ist wohl ein sehr altes Haus?“

„Ja!“ Auf dem Mauersims über dem unmodernen Herd lag eine Streichholzschachtel.

„Ich hab' keine Streichhölzer mehr, darf ich mir ein paar nehmen?“

„Ja, aber hier in der Küche darfst du nicht rauchen.“

Hoffnungslos! Er war gerade im Begriff, sie an den Schultern zu packen, sie umzudrehen, sie an der Nase zu ziehen, sie am Haar zu zupfen, alles mögliche zu tun, nur um ihre Abwehr fortzuscherzen, sie zu fragen, was denn eigentlich los sei, da erschien Tante Anna in der Tür.

„Du hast Herrn Stendahl hoffentlich ein Glas gegeben?“ fragte sie freundlich.

„Danke, es ging sehr gut; seitdem ich hier bin, trinke ich nur aus der Kelle“, erwiderte Göran liebenswürdig.

An diesem Tag gelang es ihm nicht, sie noch einmal zu sprechen.

Auf dem Heimweg hatte er endlich Gelegenheit, nach dem zu fragen, was ihn seit dem Kaffee bedrückte.

„Hat der Pastor tatsächlich das von dem Gottesurteil über den Gemeindebau gesagt, oder hat Tante Anna sich das ausgedacht?“

„Soviel Phantasie hat sie sicher nicht. Es ist durchaus möglich, daß er das gesagt hat.“

Göran fluchte und köpfte mit seinem Weidenstock den weißen Samen des Löwenzahns, so daß er wie Myriaden kleiner Fallschirme vom Wind fortgetrieben wurde.

Er erging sich noch lange über die Ansichten des Pastors und erzählte dem Onkel von des Pastors vielseitiger Bibliothek.

„Das hätte ich nicht erwartet von dem Mann“, sagte er. „Ich muß zugeben, daß seine verurteilenden Predigten über die neue Zeit für mich einen ganz anderen Wert erhalten, seitdem ich weiß, daß er versucht, sie kennenzulernen. Vielleicht sollte man doch wieder einmal zur Kirche gehen. Es ist lange her, seit ich da war.“

Eine Weile gingen der Onkel und Göran schweigend nebeneinander her. Ihre Gedanken wanderten. Dann unterhielten sie sich über alle möglichen Dinge und ihre Vertraulichkeit vertiefte sich.

Der Jugendverband benutzte für seine Proben und Zusammenkünfte die zu einem Hof gehörende Kate, und hier wollten die Tanzlustigen am Mittwochabend ihre Volkstänze tanzen. Göran, den die Volkstänze allmählich langweilten, war mit Sylvia in die Stadt gefahren, um einmal zur Abwechslung moderne Tänze zu tanzen.

Mitten während des Festes in der Kate kam der Pastor die Landstraße entlang. Einige der Vereinsmitglieder und Jugendliche aus den anderen Gemeinden, die nur gekommen waren, um Lärm zu machen, standen draußen. Sie rauchten, unterhielten sich und fühlten, wie ihr Wikingerblut beim Anblick des Pastors aufwallte. Die meisten von ihnen gingen, als sich das Auto näherte, ehrfurchtsvoll, wenn auch widerwillig, einen Schritt zur Seite, aber andere wichen nicht vom Platz.

Kochte noch die Wut über die Sonntagspredigt in ihnen, wollten sie den anderen ihre Solidarität zeigen, oder lag ihnen daran, eine Revolte gegen die Autorität anzuzetteln?

(Fortsetzung folgt)

Wie im Frühjahr 1945

Dachböden und Korridore in Berlin als Massenunterkünfte

Von unserem Berliner E. Z.-Korrespondenten)

BERLIN. Die Tage von 1944/45 wiederholen sich in Berlin. Wie damals in den letzten Monaten des bitteren Kriegsendes Menschen in allen Teilen Deutschlands irgendwo eine Zuflucht vor dem Unheil suchten, so kommen jetzt wöchentlich Tausende von Deutschen, Männer, Frauen und Kinder, nur mit der notwendigsten Habe, oft nur in einem Bündel verpackt, nach Westberlin, um hier vor einem neuen Unheil Zuflucht zu suchen. Die Zahl der Flüchtlinge ist sprunghaft gestiegen, so daß der Flüchtlingsstrom aus der Zone des Terrors und des Hungers zu einem Massenansturm nach der freien Stadt hinter dem Eisernen Vorhang an der Elbe geworden ist. Ueber 1500 an einem einzigen Tage, und selbst die Feiertage zu Weihnachten und Neujahr blieben im Gegensatz zu vergangenen Jahren nicht ohne Hunderte von Flüchtlingsfamilien.

Die Flucht ist an der Jahreswende 1952/53 zu einer Austreibung von Tausenden geworden. Waren bisher der Bevölkerungsstruktur nach alle Gruppen nahezu gleichmäßig im Flüchtlingsstrom nach Berlin vertreten, so werden es jetzt immer mehr Bauernfamilien, die nach der Enteignung durch den kommunistischen Staat keine andere Wahl mehr als die Flucht nach Berlin haben. Schon machen die Bauern rund 25 Prozent aller Flüchtlinge aus, die in Westberlin in einer Riesenschlange vor der Meldestelle anstehen, um ihre Personalien und die von Frau, Kind und oft auch Großvater und Großmutter zu Papier zu bringen. Der Raub des seit Jahrzehnten im Besitz der Familie befindlichen Eigentums, das den sowjetischen Kolchosen zugeschlagen werden soll, läßt nur den schmalen, oft gefährlichen Weg nach dem rettenden Westberlin offen.

Aber auch die männlichen Jugendlichen haben einen nicht unwesentlichen Anteil am Massenansturm der Flüchtlinge. Allein am 29. Dezember meldeten sich 30 zur „Volkspolizei“ gepreßte Deutsche in Westberlin. Ganze Bataillone sind 1952 mit ihren Waffen nach Berlin gekommen. Bis Ende 1952 sind schon mehr als jeder zehnte Deutsche in der Sowjetzone nach dem Westen geflohen. Und dabei setzt der Massenansturm erst jetzt ein.

Die Berliner Senatsverwaltung für Soziales rauft sich die Haare, wie sie den Massenansturm der Flüchtlinge abfangen und die gehetzten Menschen unterbringen kann. Alle 68 Flüchtlingslager und -heime, die normalerweise 24 000 Personen fassen, sind schon heute überbelegt. Am Wochenende mußten innerhalb von 24 Stunden neue Behelfsunterkünfte geschaffen werden, damit die Frauen und Kinder, die am Sonnabend und Sonntag aus der Zone in Westberlin Zuflucht suchten, nicht auf der Straße standen.

Obwohl der Berliner Senat alles daran setzt, wenigstens bis Ende Januar neue menschenwürdige Behelfsunterkünfte für etwa 10 000 bis 12 000 Flüchtlinge zu schaffen, müßten Sofortmaßnahmen ergriffen werden, die, wie könnte es anders sein, da Westberlin von Bonn hier nur eine völlig unzureichende Hilfe auf diesem Gebiet erhalten hat, die Erinnerung an die Zustände wachrufen, die in den letzten Kriegsmontaten in vielen deutschen Städten herrschten.

Von den zuständigen Stellen wurden einzelne, zur Zeit leerstehende Villen mit Beschlag belegt, in denen bis zu 250 Flüchtlinge untergebracht wurden. Zahlreiche Dachböden, wenn auch nur ein Rohrr der Zentralheizung sie durchlief, wurden im Laufe von wenigen

Stunden in Flüchtlingslager verwandelt. Bei nur 10 Grad Wärme müssen vier Wolldecken die Flüchtlinge vor schweren Erkältungen schützen. Die Bspolizei freilich zuckte nur mit den Schultern, als sie von diesen Flüchtlingslagern erfuhr.

Solange von der Bundesregierung keine Sondermaßnahmen ergriffen werden, die zum Beispiel in einem Massenausflug von Berliner Flüchtlingen bestehen könnten, bleibt die Situation in Westberlin mehr als kritisch. Wenn man im Durchschnitt nur 650 neue Flüchtlinge pro Tag rechnet, wobei diese Rechnung reichlich optimistisch ist, so können doch selbst bei gutem Flugwetter mit den jetzt zur Verfügung stehenden Maschinen nur etwa 300 Personen täglich ausgeflogen werden.

Aber wohin mit den Berliner Flüchtlingen? In der Silvesternacht war der sozialdemokratische Arbeitsminister von Bayern in Westberlin und stand erschüttert vor den Tausenden von Flüchtlingen, die aufs notdürftigste in Westberlin untergebracht waren. Beim Abschied von Berlin galt sein letztes Wort dem Versprechen, er werde sofort nach seiner Rückkehr nach München seinem Kabinett berichten und alles tun um in Bayern leerstehende Kasernen und andere geeignete Bauten für die Aufnahme der Berliner Flüchtlinge zur Verfügung zu stellen.

Die britischen Dienststellen in Westdeutschland waren die ersten Alliierten, die einen

Was ist an der „FAMO“ wahr?

Öffentlichkeit wünscht Aufklärung über jüngste Behauptungen

Von unserem H.-Mitarbeiter in Mainz

MAINZ. In den letzten Tagen häufen sich die Meldungen, wonach im ganzen Bundesgebiet und besonders in Rheinland-Pfalz, die Werbungen für die französische Fremdenlegion in immer größerem Umfange vorangetrieben werden. Es wurde festgestellt, daß die Werber, die jetzt offiziell als „Vermittler“ bezeichnet werden, neuerdings nicht nur in den Wartesälen der größeren Bahnhöfe ihr Unwesen treiben, sondern sogar in der Nähe von Jugendherbergen, Jugendwohnheimen und ähnlichem ihr trauriges Handwerk ausüben.

Nun gibt es in der französischen Besatzungszone eine Organisation, die den Namen „FAMO“ trägt (formation auxiliaire militaire ouvrière — militärische Hilfsarbeiter-Organisation). Diese Organisation rekrutiert als Hilfsarbeiter für die Besatzungstruppe junge Menschen im Alter bis zu 25 Jahren. Die Hauptwerbstellen befinden sich in Koblenz-Ehrenbreitstein, Landau (Kaserne Queichheim) und Baden-Oos (Kaserne). Die jungen Leute müssen nachweisen, daß sie keine Verwandten in der Ostzone haben, ehe sie eingestellt werden. Da viele von ihnen, besonders die jungen Ostflüchtlinge, diese Bedingung natürlich nicht erfüllen, versucht man, sie von den oben genannten Werbeposten an die Rekrutierungsbüros der Fremdenlegion weiterzuleiten.

Die „FAMO“ steht unter Leitung von drei ehemaligen deutschen Generälen: General a. D. Philipp in Koblenz-Ehrenbreitstein, General a. D. Gaede in Landau und General a. D. Weckmann in Baden-Oos. Diese drei ehemaligen hohen deutschen Offiziere, die zur Zeit in französischen Diensten stehen, sind nicht in der Lage, ausreichend großen Einfluß geltend zu machen, um die Fremden-

Lenin: „Bin schuldig — war in der Schweiz in Emigration und bin bürgerlicher Abstammung . . .“



Kasernenbau für die Aufnahme der Flüchtlinge opferten. So können in den nächsten Tagen 2700 Flüchtlinge aus Berlin, die schon seit langem für den Aufzug nach Nordrhein-Westfalen bestimmt sind, Berlin verlassen. Sollte dies nicht auch für die Bonner Bundesregierung ein Ansporn sein, nicht voll verwendete ehemalige Wehrmachtgebäude einwilligig dazu zur Verfügung zu stellen, den nach Westberlin Geflüchteten fürs erste ein ordentliches Dach über dem Kopf zu geben. Westberlin, das jetzt der einzige Zufluchtsort der freien Welt geblieben ist, braucht eine Entlastung. Jedes Menschenschicksal muß für Bonn eine Verpflichtung sein.

legions-Werbung unter den jungen Menschen, die von der „FAMO“ abgewiesen werden, zu unterbinden. Darauf ist die weitverbreitete Behauptung zurückzuführen, daß drei ehemalige deutsche Generäle in französischen Diensten direkt oder indirekt an der Werbung für die Fremdenlegion beteiligt seien.

Schätzungsweise sollten nach den bisherigen Berichten täglich in der französischen Zone etwa 40 bis 50 junge Menschen in die Fremdenlegion weitergeschleust werden, was relativ leicht sei, so wird behauptet, weil sich die Werbeposten der Fremdenlegion in den gleichen Kasernen befinden, in denen die „FAMO“ ihren Dienstsitz hat. Bisher sind keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß die Bundes- und Landesbehörden außer den bekannten Protesten gegen die Fremdenlegionswerbung auf deutschem Gebiet irgendwelche Maßnahmen eingeleitet haben, die zu einer Eindämmung dieses Menschenhandels führen könnten.

Da ein Teil der jungen, heimat- und arbeitslosen Menschen nur deswegen unterkommen bei der Fremdenlegion sucht, weil von deutschen Stellen zu wenig Arbeits- oder auch nur geordnete Unterkunftsstellen geschaffen wurden, soll man sich, dem Vernehmen nach, mit dem Plan beschäftigen, eine größere Anzahl von Jugendheimen einzurichten. Auch eine verschiedentlich angeregte Plakataktion der Bundes- bzw. der Landesregierung, durch die verzweifelte junge Menschen darauf aufmerksam gemacht werden, wo sie ein anständiges Unterkommen finden können, wurde bisher noch nicht eingeleitet.

derungsrecht festgelegte ablehnende Haltung weiter festhielt. Dazu kam eine neue Fremdenfurcht (nicht Haß), die in besonderen Maßregeln gegen die mögliche Einschleicherung von Elementen, die auf den Umsturz der amerikanischen Verfassung eingestellt sein könnten, ihren Ausdruck fand.

Praktisch verlangt die Handhabung des Gesetzes Schikanen gegen Seeleute, unschuldige Besucher und regelrechte Einwanderer, die in der freien Welt mehr als Befremdeter hervorrufen und als ein Hohn auf die vorgegebene Achtung vor den Menschenrechten und vor freihändlerischem Verkehr seitens der Vereinigten Staaten erscheinen müssen. Das Gegengewicht wird in diesem Augenblick nur dadurch geschaffen, daß der neugewählte Präsident Eisenhower sich im Wahlkampf für eine Revision des Gesetzes in freihändlerischem Sinn ausgesprochen hat und daß eine vom alten Präsidenten eingesetzte Kommission von Sachverständigen schon eine gründliche Vorarbeit für eine solche Revision fertiggestellt hat.

Gnadengesuch der Rosenbergs erwartet

NEW YORK (dpa). — Das wegen Atomspionage zu Gunsten der Sowjetunion zum Tode verurteilte amerikanische Ehepaar Julius und Ethel Rosenberg wird voraussichtlich am Freitag ein Gnadengesuch an Präsident Truman reichen und damit den allerletzten Versuch unternehmen, dem Tode auf dem elektrischen Stuhl zu entgehen. Am Sonnabend läuft die Frist für die Vorlage des Gnadengesuches ab. Sobald es eingereicht ist, wird die Vollstreckung des Todesurteils bis zum fünften Tag nach der Entscheidung des Präsidenten ausgesetzt.

Blick in die Zeit

Guter Fernsehempfang auf 120 km Entfernung

HAMBURG. — Die erste Reaktion auf den Fernsehdienst des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) ist positiv und läßt erkennen, daß das NWDR-Fernsehprogramm bis auf eine Entfernung von 100 bis 120 Kilometer vom Sender Hamburg gut empfangen worden ist. Eine Zuschrift hat den Empfang sogar in einer Entfernung von 200 Kilometer bestätigt. Mit einer Sozialantenne und einem besonders leistungsfähigen Gerät wurde das NWDR-Fernsehprogramm auch in Süddeutschland aufgenommen.

Lebenslänglich Zuchthaus für Gattenmörder

HAMBURG. — Fast sieben Jahre nach der Tat verurteilt das Hamburger Schwurgericht den 40jährigen Herbert Arndt wegen Ermordung seiner Frau zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der Angeklagte hatte seine Frau Ostern 1946 durch vier Beiliebe und durch Würzen getötet, weil sie sich von ihm scheiden lassen wollte. Nach der Tat floh er in die Sowjetzone. Ende 1950 wurde er in Berlin festgenommen.

Landgericht lehnt Euthanasieprozeß ab

HILDESHEIM. — Das Landgericht Hildesheim hat die Eröffnung des Hauptverfahrens in einem Euthanasie-Prozeß gegen einen Arzt aus Sarstedt bei Hildesheim und eine Aerztin aus Braunschweig abgelehnt. Den beiden wird die Tötung von 200 Insassen der Heil- und Pflegeanstalt Uchtspringe zur Last gelegt. Das Gericht beandert seine Ablehnung damit, daß in letzter Zeit mehrere Gerichte in der Bundesrepublik bei ähnlichen Prozessen zu Freisprüchen gekommen seien. Die Staatsanwaltschaft Hildesheim hat gegen die Ablehnung vorsorglich Beschwerde beim Oberlandesgericht Celle eingelegt.

Amerikaner rettet Jungen vor dem Ertrinken

BAMBERG. — Vor dem Tod des Ertrinkens rettete am Wochenende in Bamberg der 23jährige amerikanische Militärpolizist Thomas E. Laws einen 5jährigen deutschen Jungen, der mit einem Rodelschlitten in den Ludwigskanal gefallen war. Der Amerikaner sprang dem Jungen sofort nach, wurde jedoch in dem Hochwasser führenden Kanal abgetrieben, bis es ihm gelang, mit dem Jungen ein Inselchen zu erreichen, von dem er samt dem Jungen mit einem Kahn abgeholt wurde.

Wangenrouge und Buttergelb

DÜSSELDORF. — „Ist eine Frau, die etwas Rouge aufträgt, um ihr Aussehen zu verbessern, weniger begehrenswert?“ Mit dieser Frage versucht der Verband des Buttergroßhandels Nordrhein die Bedenken gegen das Butterfärben zu zerstreuen. Gleichzeitig werden Nachrichten zurückgewiesen, nach denen das chemische „Buttergelb“ mit Krebserschelungen in Verbindung gebracht wurde. Es seien gesetzlich nur solche Farbstoffe zulässig, die keine gesundheitsschädigende Wirkung haben.



„Deutscher Militärberater“ in Ägypten

Der ägyptische Oberst Moab, der Adjutant des Regierungschefs General Nagib, traf mit einem Flugzeug aus Kairo kommend auf dem Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt ein. Mit ihm kam ein führender deutscher Militärberater der ägyptischen Regierung, Dr. Wilhelm Voß, der dem Kriegsministerium in Kairo zugeteilt ist. Unser Bild zeigt Oberst Moab (rechts) und Dr. Voß (links) die mehrere Wochen in der Bundesrepublik bleiben wollen.

Maschen um die USA wurden enger geflochten

Einwanderungspolitik jetzt tropfenweise / Ein Gesetz, das förmlich nach Revision schreit

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter

NEW YORK. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, das Vaterland der Arbeiterklasse, wie es Karl Marx einmal nannte, ist nicht erst seit gestern engstirnig und abweisend den Einwanderern gegenüber. Schon vor hundert Jahren entstand eine aktive Volkstimmung gegen die Einwanderer, besonders gegen die Iren, die in großer Anzahl dem Elend in ihrem damals von England beherrschten Heimatland durch Auswanderung nach Amerika zu entfliehen suchten. Vor dem ersten Weltkrieg spitzte diese Abneigung sich besonders an der kalifornischen Küste in Gesetzgebung der Einzelstaaten gegen die Einwanderung aus Asien zu, nach dem Krieg verdichtete sich ein durch die Kriegsteilnahme erzeugter Verdacht gegen vorgegebene Fremdelemente im amerikanischen Volkskörper in einem Einwanderungsgesetz, das die Einwanderungsmöglichkeiten dermaßen beschränkte, daß man von einem Einwanderungsstopp sprechen durfte.

Seitdem ist kein Jahr vergangen ohne neue Erschwernisse und bürokratische Verwicklungen. Trotzdem gelangten Einwanderer

doch noch in die USA, zum Teil auf illegalen Wege und in solchem Ausmaß, da man während des zweiten Weltkrieges mit einigen Millionen Einwanderern rechnete, die über die kanadische und die mexikanische Grenze, auf dem See- und sogar auf dem Luftwege illegal in das Land gelangt waren. Unter diesen Einwanderern waren viele, die vor Verfolgungen in ihren Heimatländern geflohen waren und die Sympathie fanden vor allem als die allgemeine Volkstimmung sich gegen die totalitären Staaten wandte und im zweiten Weltkrieg mit der offiziellen Kriegspolitik der Vereinigten Staaten identifiziert wurde.

Die illegalen Einwanderer wurden auch offiziell mit Nachsicht behandelt. Es entstand während des zweiten Weltkrieges kein dem ersten Weltkrieg entsprechender Fremdenhaß, und es wurde Präsident Truman sogar nach dem Krieg möglich, auf dem Verordnungswege Einwanderungserleichterungen zu schaffen, die zunächst den sogenannten verschleppten Personen zugute kommen sollten. Diese Erleichterungen werden in einem Gesetz vom 25. Juni 1948 ausgebaut und auf volksdeutsche Flüchtlinge ausgedehnt. Sie wurden auch für schon illegal Eingewanderte wirksam. Diese zeitlich begrenzte Gesetzgebung wurde im Jahre 1950 bis 1952 verlängert und ließ eine vergrößerte Einwanderung zu.

... und nun der Rückschlag

Aber die von vielen erhoffte Revolution in der Einwanderungspolitik der Vereinigten Staaten kam durch diese Gesetzgebung nicht zustande. Mittlerweile war man im Kongreß an eine umfassende Rationalisierung des amerikanischen Einwanderungsrechts herangegangen. Die Folge war das Einwanderungs- und Naturalisierungsgesetz vom Juni 1952, das im Grunde nur die in dem früheren Einwanderungs-

Leidenschaftliche Debatte im Oradour-Prozeß

PARIS (dpa). — Die elsässischen Senatoren brachten am Dienstag im Rat der Republik in Paris den erwarteten Abänderungsantrag zu dem Gesetz über die Bestrafung von Kriegsverbrechen von 1948, der „Lex Oradour“, ein. Der Antrag fordert, daß die Mitglieder einer Einheit oder Gruppe, die für ein solches Verbrechen kollektiv verantwortlich ist, als Mithäter betrachtet werden können, es sei denn, daß sie schlüssige Beweise dafür erbringen, daß sie zwangsweise eingezogen wurden. Der Gemeinderat der Ortschaft Oradour-sur-Glane hat am Dienstag in einer einstimmig gefaßten Entschließung die Todesstrafe gefordert.

KARLSRUHE

Dank des Landesbeauftragten für das Flüchtlingswesen

Als Landesbeauftragter für das Flüchtlingswesen und verantwortlicher Leiter des Flüchtlingsdurchgangslagers Karlsruhe möchte ich an der Schwelle eines neuen Jahres nicht versäumen, allen jenen zu danken, die während des abgelaufenen Jahres und zur Weihnacht 1952 durch verständnisvolle Hilfe und Spenden Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in dem Gefühl bestärkt haben, nach Verlust von Heimat, Lebenssicherheit und Hab und Gut nicht allein einem aussichtslosen Schicksal überlassen zu sein. Mein Dank für die vorbildliche und verständnisvolle Betreuungsarbeit und materielle Hilfe gilt allen Organisationen und Stellen in gleicher Weise wie auch den vielen hilfsbereiten Personen, die durch Geschenke zur Linderung der Not unter den Heimatvertriebenen und Flüchtlingen und vor allem zum Weihnachtsfest 1952 diesen schwergeprüften Menschen viel Freude bereitet haben.

Alle Spender dürfen sich dessen gewiß sein, daß jede kleinste Gabe als ein Ausdruck innerer Verbundenheit mit Dankbarkeit anerkannt wird.

Regierungspräsidium Nordbaden
Im Auftrag (gez.) Mock

Landesbeauftragter für das Flüchtlingswesen.

Friedrich Füller 75 Jahre alt

Stadtoberechnungsrat I. R. Friedrich Füller begeht heute seinen 75. Geburtstag. Er stammt aus einer alten Karlsruher Musikerfamilie und die Liebe zur Musik führte ihn schon in früher Jugend als Chorleiter zu einer Reihe Männergesangsvereine in Karlsruhe und Umgebung. 1905 gründete er den Singsbund und leitete ihn über vierzig Jahre, bis ihn ein Gehörleiden zwang, den Dirigentenstab niederzulegen. Großer Beliebtheit erfreuten sich seine alljährlichen Singsfesten am Schloßturm. Aus selbst gesammelten Spenden errichtete er vor drei Jahren dem badischen Dichter Heinrich Vierordt, mit dem er befreundet war, in Triberg ein Grabdenkmal.

Vorverkaufsstelle für Bayreuth

Auf Wunsch der Richard-Wagner-Festspielleitung wurde bei der Konzertdirektion Kurt Neufeldt in Karlsruhe eine offizielle Vorverkaufsstelle eingerichtet. Dort ist unentgeltlich der Spielplan zu haben und der Bestuhlungsplan einzusehen.

Großer Volksmusikabend in der Stadthalle

Am kommenden Sonntag, den 11. Januar, wird Karlsruhe die Freude haben, den beliebten Humoristen des Süddeutschen Rundfunks, Albert Hofele, im Großen Festsaal begrüßen zu können. Hofele wird den großen Volksmusikabend leiten und ansagen, der um 17 Uhr eine große Anzahl von Mitwirkenden vereinen wird, darunter auch das berühmte

Nur etwas über 1000 Rindviecher in Karlsruhe

Entwicklung der Nutztierrhaltung nach einem Bericht des Statistischen Amtes

Im Dezember 1952 sind, wie alljährlich im Bundesgebiet, sämtliche Nutztiere mit Ausnahme der Kaninchen gezählt worden. Das Ergebnis der Bestandsaufnahme dient nicht nur der Gewinnung von Unterlagen zur Festsetzung der Tiersteuern, sondern die neuen Zahlen geben auch wertvolle Einblicke in die Entwicklung der Viehhaltung bei den einzelnen Tierarten. Die Bewegung der Bestandszahlen ist von volkswirtschaftlichem Interesse und läßt erkennen, ob die Viehwirtschaft sich weiter entfaltet oder von anderen wirtschaftlichen Faktoren immer mehr verdrängt wird.

In der folgenden Tabelle werden deshalb die Summenzahlen der einzelnen Tierarten

für 1952 die Ergebnisse der letzten Jahre und des Vorkriegsjahres 1938 gegenübergestellt.

Die Entwicklung des Karlsruher Tierbestandes 1948-52

Tierarten	1952	1951	1950	1949	1948	1938
Pferde	527	536	659	724	769	843
Maultiere	14	18	22	24	37	—
Rindvieh	1033	1106	1223	1252	1309	1743
Ziegen	1859	2208	2452	2767	2586	2016
Schafe	604	574	492	859	758	1317
Schweine	3304	4013	2955	2687	1831	4437
Hühner	81784	77957	71494	62505	51135	49262
Gänse	1017	1305	1657	3327	2575	1368
Enten	1138	1381	1470	2452	1054	1513
Sonst. Federvieh	828	994	948	1112	834	—
Bienenstöcke	2448	2839	2771	2848	1473	2373

Der stete Rückgang des Bestandes an Pferden und Maultieren seit 1948 ist auf die nach dem Währungschnitt in großem Ausmaß durchgeführte Motorisierung der landwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen und nicht verwunderlich. Von den im Stadtkreis gezählten 527 Pferden kommen auf die landwirtschaftlichen Außenbezirke allein 413 Stück.

Die Bestandszahlen des Rindviehs und der Ziegen haben innerhalb Jahresfrist wiederum merklich abgenommen (-73 bzw. -349). Die Gründe hierfür liegen neben der fortschreitenden Mechanisierung der mittel- und kleinbäuerlichen Betriebe hauptsächlich in den Schwierigkeiten der Futtermittelversorgung einer Großstadt.

Ein Vergleich der Schafbestände ist insofern nicht gut möglich, weil die auswärts weidenden Herden am Zähltag dort gezählt werden.

Die in den Nachkriegsjahren bisher geradezu enorme Vermehrung des Schweinebestandes wurde 1952 in erster Linie durch den Rückgang der Zahl der Zuchtsauen (von 213 auf 166) abgebremsert. Die Zähler ermittelten in den Vororten 2951 und in der Innenstadt 453, zusammen 3404 Tiere, demzufolge

Höhner-Handharmonika-Orchester mit Hermann Schittenhelm als Solisten. Veranstaltet wird dieser fröhliche Sonntagnachmittag, der unter dem Motto „Bald gras i am Neckar, bald gras i am Rhei“ steht, durch das Karlsruher Feuchter-Vokalquartett in Verbindung mit dem Süddeutschen Rundfunk Stuttgart, dem Studio Karlsruhe und der Sendestelle Heidelberg-Mannheim.

Walter Höll ist Kreisfachwart der Schwerathleten

Die Kreisgruppe Karlsruhe, Bruchsal und Pforzheim im Nordbadischen Schwerathletik-Verband hielt am Sonntag in Bruchsal ihren ordentlichen Kreistag ab. Hierbei kam es zu der nicht erwarteten Umbesetzung des Kreisvorstandes. Neuer Kreisvorsitzender wurde Walter Höll, vom ASV Daxlanden, und zu seinem Vertreter wurde Otto Sand, Karlsruhe, gewählt. Die Funktion des Geschäftsführers und Pressewarts blieb in den Händen von Werner Artmann, Karlsruhe. Technischer Leiter wurde wiederum Josef Schneider, Bruchsal. Adolf Schaufele legte sein Amt als Riegenobmann nieder und an seiner Stelle wurde Schneider, Bruchsal, zum Rundgewichtsriegenobmann gewählt. Obmann für Kraftsport wurde Karl Bährle, Karlsruhe, Jugendleiter Willi Naßner, Bruchsal. Die nächste jährige Kreistagung wurde dem ASV Brötzingen zur Durchführung übertragen.

Nicht nur Topfgücker, sondern auch Backofenspiene

Aus 9726 Aufträgen 935 Strafanzeigen vorgelegt — Von Pilzen bis Benzin wird alles kontrolliert

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1952 wurde von der Gewerblichen Ueberwachungs- und Preisprüfstelle die gewerbliche Wirtschaft innerhalb des Stadtgebietes entsprechend den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen laufend überwacht. Festgestellte Mängel wurden abgestellt oder behoben und Verstöße gegen die einschlägigen Vorschriften zur Anzeige gebracht.

An Aufträgen wurden für hiesige und auswärtige Dienststellen insgesamt 9726 erledigt. An Strafanzeigen wurden vorgelegt 935. Davon entfallen auf: Gewerbliche Verstöße 703 und preialische Verstöße 233. 236 Getränkeschankanlagen wurden überprüft. An Lebensmittelproben und Proben des täglichen Bedarfs wurden 1087 erhoben. Hinzu kommen noch 205 Liefer- und Stallmilchproben. Sämtliche Proben wurden der Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt Karlsruhe zur Begutachtung überbracht.

In den Vororten von Karlsruhe wurde die Abgabe von Milch ab Erzeuger wiederholt unvermutet kontrolliert. Außerdem wurden laufend sämtliche im Stadtkreis Karlsruhe vorhandenen 132 Milchgeschäfte auf Sauberkeit und Warenlagerung überprüft. Die Viehmärkte im Stadt. Schlachthof und in Durlach wurden bezüglich Einhaltung der Entseuchungsvorschriften, der Vorschriften über die Viehförderung usw. regelmäßig überwacht. Ebenso wurden die Wochenmärkte und Messen jeweils gewerblichen Kontrollen unterzogen. An 35 Tagen wurden durch 9 Bedienstete die Ecarte-Spielclubs überwacht. Außerdem wurden durchgeführt: 136 Bäckereikontrollen auf Einrichtung und Sauberkeit, 95 Kontrollen in Bäckereien wegen Nachtbackverbots, 212 Kontrollen in Metzgereien, 348 Kontrollen in Lebensmittelgeschäften in bezug auf Lagerung und Sauberkeit, 350 Kontrollen

auf Einhaltung der Ladenschlußzeiten (einschl. Kioske), 240 Kontrollen auf unerlaubten Sonntagsverkauf im Einzelhandel, Kiosken und Verkaufsständen, 45 Kontrollen auf verbotene Nacharbeit, 40 Kontrollen bezüglich Geräusch- und sonstigen Belästigungen durch Gewerbebetriebe, 35 Kontrollen bei besonderen Veranstaltungen, Modeschauen, Ausstellungen, Wanderlager, 90 Kontrollen bezüglich Arzneimittelverkauf, Felhalten von Mutterrohren usw., 79 Kontrollen bezüglich Lagerung und Verkauf von Giften und giftigen Pflanzenschutzmitteln, 105 Kontrollen von Straßenhändlern, Musikanten und Bettlern, 71 Kontrollen von Sprengmeister und Sprengstofflagern (Sicherstellung von 3000 Granatkündern), 172 Kontrollen auf Verkauf und Lagerung von Feuerwerkskörpern, 48 Kontrollen in Wirtschaften, 31 Kontrollen in Friseurgeschäften, 24 Kontrollen der Auskunfts-Detektoren und Bewachungsbetriebe, 79 Kontrollen bezüglich unerlaubten Ausschanks und unerlaubten Kleinhandel mit Bier, 42 Kontrollen von Tankstellenbetrieben bezüglich Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen und Arbeitszeit sowie Verkauf anderer Waren, 10 Kontrollen in Baumschulen, 260 Kontrollen auf Speiseeisherstellung und Verkauf, 62 Kontrollen bezüglich Blumenverkauf auf Einhaltung der Naturschutzbestimmungen, 52 Kontrollen von Lichtspieltheatern auf Filmzulassung, Verkauf von Waren nach der allgemeinen Ladenschlußzeit und Einhaltung der Sicherheitsvorschriften, 75 Kontrollen bei Altwarenhändlern bezüglich unedler Metalle, Gebrauchswaren und der vorgeschriebenen besonderen Buchführung, 22 Kontrollen bei Waffenhändlern, 350 Maß- und Gewichtskontrollen, 150 Pilzkontrollen in Ladengeschäften und Kiosken, 8 Sperrungen von Dampfkesseln, 1 Betriebschließung (Knochen-darre), 1 Schließung einer Wirtschaft, 2 Einstellungen von unerlaubten Sammlungen, 170 Betriebskontrollen bezüglich unerlaubter Sonntagsarbeit.

Preiskontrollen: 40 Kontrollen bei Kohlengewichten, 65 Kontrollen auf Mindergewicht bei Backwaren, 36 Kontrollen beim Verkauf von Weihnachtsbäumen, 230 Kontrollen von Fleischwaren und Schlachtvieh, 40

Neue und alte Welt

In einem Karlsruher Vorort, in dem viele Amerikaner wohnen, wurden zwischen den Kindern schon zu einem Zeitpunkt Freundschaften geschlossen, als der neue Präsident der Staaten, General Eisenhower, noch nicht daran dachte, durch einen Händedruck die Ehre des deutschen Soldaten wiederherzustellen.

In einem Kauderwelsch, das den Vorzug hatte, von Erwachsenen nicht verstanden worden zu sein, konnten sich die Kinder mehr sagen, als sich die Politiker jemals getrauten. Kurz, die Freundschaften dauerten an, als der Captain eines Tages mit Kind und Kegel nach Stuttgart versetzt wurde und hörten auch nicht auf, als die amerikanische Familie wieder nach USA zurückfuhr.

Die Kinder wechselten Briefe und schickten sich zu Weihnachten Päckchen, die jedesmal — hüben wie drüben — jubelnd ausgepackt wurden, denn nach Kinderart schmeckt dem Jonny und der Dinah die deutsche Schokolade besser und dem Klaus und dem Heinz die amerikanische. Alles o.k.

Das diesjährige Päckchen aus Uebersee hatte Verspätung und kam gerade recht, als die drei Könige auf dem Kalender erschienen waren. Mit der Schere und in aller Eile wurden die Schnüre entfernt, der Deckel aufgemacht und zum Vorschein kamen lauter Panzer, Kanonen und Militärfahrzeuge, während über dem Ozean bei der gleichen Zeremonie das Spiel „Mensch ärgere dich nicht“, Zivillautos, Springler und Pralinen ausgepackt wurden.

„Welt, du kannst mir nicht gefallen, hast dich förmlich umgedreht“, läßt der gute Albert Lortzing die alte Jungfer in seiner Spieloper „Der Waffenschmid“ singen. Dabei konnte dieser Theaterfachmann vor hundert Jahren gar nicht wissen, was in unserer Zeit gespielt wird.

Was die Amerikaner nach 1945 den Alten abgewöhnt haben, wollen sie im Jahr der EVG-Verträge den Jungen wieder beibringen. Zunächst einmal durch Spielzeuge und später durch die HDV — auf deutsch: Heeresdienstvorschrift. Helk5

Kontrollen auf Einhaltung der Eierkennzeichnungsverordnung, 450 Kontrollen der Margarinepreise, 170 Kontrollen der Lebensmittelpreise, 40 Kontrollen bei Haushaltswaren, 20 Kontrollen der Brennstoffpreise, 48 Kontrollen der Getränke- und Speiseeise in Gaststätten, 120 Kontrollen von Mieten, Zimmerpreisen, 36 Kontrollen in Handwerksbetrieben bezüglich Preisgestaltung, 6 Kontrollen der Preise für Altmittel, 162 Kontrollen der Preise für Obst und Gemüse, 281 Kontrollen auf Einhaltung der Preisauszeichnungsvorschriften, 358 Auskünfte über Preisangelegenheiten und gewerblicher Art. An Genehmigungen wurden erteilt: 25 Waffenerwerbsscheine, 27 Munitionserwerbsscheine, 8 Sprengerlaubnisscheine, 3 Betriebserlaubnisscheine für Lichtspieltheater, 8 Filmvorführerzeugnisse, 481 Betriebserlaubnisse für Schankanlagen, 7 Betriebserlaubnisse für Dienstmänner und Ellboten, 35 Beschäftigungserlaubnisse für Personal des Bewachungsgewerbes, 100 Erlaubnisse für freiwillige Versteigerungen und 2483 Polizeistundenverlängerungen und Tanzgenehmigungen. Außerdem wurden bei 31 vorgelegten Geschäftsbüchern die Anzahl der Seiten bescheinigt.

Schädlingsbekämpfung

Gemäß §§ 1 und 3 der Verordnung Nr. 640 des Landwirtschaftsministeriums Württemberg-Baden über weitere Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 20. 2. 1951 (Reg.-Bl. S. 14) wird hiermit die gemeinschaftliche Bekämpfung der San-José-Schildlaus in den Wintermonaten 1952/53 angeordnet. Das Bekämpfungsgebiet umfaßt die Stadtteile Durlach, Aue, Hagsfeld, Rintheim, Oststadt, außerdem die Befalherde im Stadtteil Grünwinkel (Steinsiedlung).

Die Stadtverwaltung führt die Spritzung durch. Die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen und -sträuchern werden hiermit gemäß § 3 Abs. 2 der Verordnung verpflichtet, die entstehenden Kosten zu ersetzen. Pro Liter Spritzflüssigkeit werden sofort nach der Spritzung gegen Quittung 4 Dpf erhoben.

Die Besitzer von Bäumen und Sträuchern müssen bei der Spritzung zugegen sein. Verschlusste Gärten müssen geöffnet und vorhandene Unterkulturen abgedeckt sein, damit sie durch abtropfende Spritzbrühe nicht Schaden nehmen.

Karlsruher Tagebuch

DAG-Berufsgruppe Techniker und Werkmeister. Am Freitag, den 9. Januar, 19.30 Uhr, im Haus der Angestellten, Karlsruhe, Kriegstr. 134, Jahreshauptversammlung der Berufsgruppe mit Neuwahl.

DAG Ortsgruppe Karlsruhe, Gruppe der weiblichen Angestellten. Heute, 19.30 Uhr, findet im „Haus der Angestellten“, Kriegsstraße 154 eine Hauptversammlung und ein Vortrag von Frau L. Behrens, Leiterin des Mannequin-Studios Karlsruhe, über „Kosmetik der berufstätigen Frau“ statt.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag, den 11. Januar, vorm. 10 Uhr, im Conradin Kreuzer-Saal, Wilhelmstr. 14 (Wilhelmsgarten), Feierstunde. Es spricht Herr Werner Schulz, Freiburg über: „Lebensglaube — Lebensmut“.

Radfahrer-Verein „Sturm“ 1898 Mühlburg. Am Samstag, den 13. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Engel“, Grünwinkel.

Verlängerung der Frist für Anträge auf Heranführung an die preisrechtlich zulässige Höchstmiere. Die Frist für Anträge von Vermietern an die Preisbehörde auf Heranführung vereinbarter Mieten, die bisher hinter der ortsüblichen Mierte zurückbleiben, an die preisrechtlich zulässige Höchstmiere (vgl. Amtsblatt Nr. 50 vom 11. 12. 52) wurde bis zum 31. Dezember 1953 verlängert (Verordnung PR Nr. 78/52 zur Änderung der Verordnung PR Nr. 71/51 über Maßnahmen auf dem Gebiete des Mietpreisrechts vom 22. Dezember 1952, Bundesanzeiger Nr. 250 vom 30. Dezember 1952).

Nachholung der Meßgeräte im Jahre 1953. Die periodische Nachholung aller nachmessungspflichtigen Meßgeräte, die im öffentlichen Verkehr zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen angewendet oder bereitgehalten werden, wird durch das Badische Eichamt Karlsruhe für den Stadtkreis Karlsruhe ab 19. 1. 53 im Ge-

bäude Stefanienstraße 51 durchgeführt werden. Besitzer, deren Meßgeräte im Jahre 1953 der Nachholung unterliegen, werden hiermit auf die bestehende Nachmessungspflicht hingewiesen.

Tätigkeitsbericht der Berufsfeuerwehr. In der Zeit vom 30. Dezember bis 5. Januar wurden durch die Karlsruher Berufsfeuerwehr zwei Schornsteinbrände und zwei Kleinfewer bekämpft. In vier Fällen leistete sie Hilfe verchiedener Art. Zwölfmal wurde ein Unfall am Melder und ferner ein blinder Alarm registriert.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr, 6. Vorstellung für das Fremden-Donnerstags-Abonnement Do und freier Kartenverkauf: „Die schöne Helena“, Operette von Jacques Offenbach. Ende: 23 Uhr.

Schauspielhaus: 20 Uhr, 10. Vorstellung für Abonnement C und freier Kartenverkauf: „Feuerwerk“, musikalische Komödie von Charel/Amstein (Musik von Burkhard). Ende: 22.45 Uhr.

Kleinverkaufspreise der Karlsruher Markthalle

Speisekartoffeln 10, Rosenkohl 50-65, Blumenkohl ausl. Stück 40-70, Winterkohl 25-28, Rotkraut 16-20, Weißkraut 13-15, Wirsing 16-20, Spinat 45, Gelbe Rüben 22-25, Rote Rüben 20-25, Bodenkohlraben 12, Schwarzwurzeln, Inl. 45-60, ausl. 65-70, Lauch 40, Kopfsalat ausl. Stück 65-70, Endivienalat ausl. Stück 40-60, Kressesalat 100-180, Sellerie 35-45, Meerrettich 100-120, Zwiebeln 30-35, Sauerkraut 30, Tafeläpfel, 1. Sorte 30-55, 2. Sorte 22-28, Kochäpfel 20, Tafelbirnen, 1. Sorte 35-50, 2. Sorte 25-30, Kochbirnen 20-22, Nüsse, ausl. 65-120, Trauben ausl. 65-100, Bananen 80-90, Orangen 32-50, Mandarinen 40-45, Zitronen Stück 12-15, frische Eier, Klasse B, ausl. Stück 27.

Karlsruher Lebensversicherung:

1952 höchster Antragszugang seit Bestehen

152 Mill. DM Versicherungssumme — Jahresreinzuwachs rd. 100 Mill. DM — Gesamtversicherungsbestand: 650 Mill. DM

In den ersten Januartagen 1953 hielt die „Karlsruher“ im Hotel Kurhaus Rothaus Arbeitstagungen der leitenden Mitarbeiter ihres Großlebens-, Kleinlebens- und Kollektiv-Außendienstes ab. Wie Generaldirektor Alex Möller in einem umfassenden Rückblick auf die Ergebnisse des Jahres 1952 und in richtungweisenden Ausführungen zur Arbeit im Jahre 1953 mitteilen konnte, war die Gesellschaft in den vergangenen 12 Monaten außergewöhnlich erfolgreich...

gleichsforderungen an diesen auf 45 Proz. zurückging. Die für die Stärkung der Gewinnreserven der Versicherten entscheidende durchschnittliche Verzinsung der Kapitalanlagen verbesserte sich weiterhin. Den Kosten-Promillesatz ihres gesteigerten Neugeschäfts konnte die „Karlsruher“ noch unter das sehr gute Ergebnis des Jahres 1951 senken.

Für diese ausgezeichneten Ergebnisse und für die gute Wettbewerbslage des Unternehmens machte Generaldirektor Möller die in den letzten 1 1/2 Jahren systematisch modernisierten tariflichen Einrichtungen der „Karlsruher“, die frühzeitige Wiederaufnahme der individuellen Gewinnbeteiligung ihrer Versicherten und die Tatsache verantwortlich, daß die Gesellschaft im Sommer 1952 als erstes deutsches Lebensversicherungsunternehmen ihre DM-Eröffnungsbilanz und den Abschluß zum 31. Dezember 1949 unter an-

erkennender Stellungnahme der Presse vorgelegt und verabschiedet hat. Bis zum Dezember dieses Jahres wird die „Karlsruher“ auch die Bilanz von 1952 der Öffentlichkeit übergeben. Ausgerüstet mit neuen aktuellen technischen Einrichtungen sowie auf Grund einer fortlaufend rationalisierten innerbetrieblichen Organisation gehe die Gesellschaft im 118. Jahre ihres Bestehens mit Zuversicht an die Aufgaben des neuen Jahres heran.

Von besonderer Bedeutung für die kommende Entwicklung wird nach Auffassung des Vorsitzers des Vorstandes der „Karlsruher“ die im Dezember 1952 vom Bundesaufsichtsamt für das Versicherungs- und Bauparwesen in Berlin genehmigte Lastenausgleich-Versicherung sein, die von der „Karlsruher“ als erstes Lebensversicherungsunternehmen, einem aktuellen Bedürfnis abhelend, neu eingeführt wurde.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal:

Klamotten, nach Maß geklaut ...

Nach strammem Frühschoppen im Paraphengestrüpp

An einem Aprilvormittag hatte sich der 26-jährige Fritz P. mit mehreren Kollegen an einer Theke eingefunden. Der Durst der wackeren Männer stand im ungekehrten Verhältnis zum Barbestand des schmalen Geldbeutels, aber im Vertrauen auf die Kreditfreudlichkeit des Wirtes brachte es Fritz immerhin auf zwei Liter Most und rund fünf Viertel Wein nebst einem Vesper. Einer der Kollegen meinte schließlich gegen Mittag, man könnte ja in die Kantine eines nahen Speditionsunternehmens gehen und dort auf den Bengel noch einige Viertel genehmigen, worauf man sich zum Stellungwechsel entschloß. Fritz war fremd in dem neuen Milieu und fragte einen Kollegen, wo man mal austreten könne. Sein Kollege geleitete ihn zum stillen Oertchen. Dabei ergab sich für Fritz die Gelegenheit, die Wasch- und Umkleieräume des Betriebes zu bewundern. Wenn man Fritz glauben soll, war er ehrlich erstaunt, wie gut die Kollegen, die bei jener Firma arbeiteten, mit Klamotten ausgestattet sind. Fritz, schon etwas angesäuelt, dachte an seine ärmliche Garderobe. Da habe der Kollege, so behauptete Fritz vor dem Amtsrichter, ihm ein Paar Schuhe gebracht zum Anprobieren. Sie paßten wie angegossen. Ebenso gings mit einer Hose, Jacke und Windjacke, die nach Anprobe paßten. Fritz will erklärt haben, er könne ja die Klamotten nicht bezahlen, worauf der andere großmütig meinte, er schenke ihm die Sachen. Es kam dann noch ein Arbeiter hinzu, den

Fritz fragte „Was meinst Du zu dieser Jacke?“ Der andere machte große Augen, denn es war seine Jacke.

Diese angesäuerte Kleiderbeschaffung beschäftigte den Strafrichter. Nach den Aussagen der Zeugen war es nicht so, daß ihm ein Kollege die Kleidungsstücke geschenkt hätte. Uebrig blieb ein Rückfalldiebstahl. Rauschzustand oder verminderte Zurechnungsfähigkeit ließ das Gericht nicht gelten. Die schwierige Lage, in der sich der Angeklagte als Arbeitsloser befand, wurde mildernd gewertet, erschwerend jedoch der empfindliche Schaden für seine Kollegen. So fand die Tat ihre Sühne mit vier Monaten Gefängnis.

Winterschlußverkauf

vom 26. Januar bis 7. Februar

Der diesjährige Winterschlußverkauf findet vom 26. Januar bis zum 7. Februar statt. Für den Winterschlußverkauf gelten in Baden-Württemberg die sonst bei Ausverkäufen üblichen Bestimmungen.

AZ gratuliert ...

... Anton Keim, Marienstraße 40, zu seinem 70. Geburtstag.

Versammlungskalender der SPD

Daxlanden: Heute, 19.30 Uhr, in der „Sonne“, Jahreshauptversammlung.

Zertrümmerte PKW's

als Folge der vereisten Fahrbahn

Gestern vormittag standen zwei PKW's plötzlich quer zur Fahrbahn. Um 9.30 Uhr fuhr ein Auto auf der Durlacher Allee in Höhe des Schlachthofes hinter einem Anhänger eines Lastzuges her, der unerwartet stoppte. Der PKW bremste scharf und kam ins Schlingern, so daß er sich drehte. Ein weiterer PKW, der von Durlach kam, konnte auf der vereisten Fahrbahn sein Fahrzeug ebenfalls nicht rechtzeitig zum Halten bringen, so daß er die Karambolage vervollständigte. Beide PKW's wurden erheblich beschädigt. — Auf der Fabrenstraße in Knielingen kam ein PKW, der von Knielingen nach Karlsruhe fuhr, beim Überholen ins Rutschen. Ein entgegenkommender PKW stieß dadurch auf ihn, so daß auch hier beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Außerdem ereigneten sich drei leichte Unfälle. — Auch auf der Autobahn ereigneten sich fünf Unfälle durch die Schneeglätte.

Bundesrichter werden verabschiedet

In einer internen Feierstunde des Bundesgerichtshofes wird Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler am kommenden Donnerstag sechs Bundesrichter verabschieden, die wegen Überschreitung der Altersgrenze am 1. Januar aus dem Bundesgerichtshof ausgeschieden sind. Bei den Richtern handelt es sich um Senatspräsident Dr. Richard Neumann, den Vorsitzenden des Dritten Strafsenats, Dr. Karl Kirchner, den Vorsitzenden des Vierten Zivilsenats, Dr. Emil Lersch, Bundesrichter Dr. Martin Heidenheim und Senatspräsident Hans Richter. Ferner ist Senatspräsident Dr. Otto Riese für die Dauer seiner Wahl als deutsches Mitglied des Obersten Gerichtshofes der Montan-Union aus dem Bundesgerichtshof ausgeschieden.

Wie verlautet, sollen in der Feierstunde verschiedenen Bundesrichtern Auszeichnungen überreicht werden.

Beerdigungen in Durlach

Freitag, den 9. Januar 1953

Hauptfriedhof: Wilhelm Braun, 47 J., Kaiserstr. 33 8.35 Uhr; Karl Kernberger, 79 J., Durlacher Str. 103 9.00 Uhr; Wilhelm Hemberle, 62 J., Häuserstr. 6 10.30 Uhr; Hanna Banz, 55 J., Bunsenstr. 2b 11.00 Uhr; Hermann Rödler, 63 J., Geranienstr. 3 12.30 Uhr; Peter Hanemann, 62 J., Kapellenstr. 28 13.00 Uhr

Friedhof Daxlanden:

Barbara Schneider, 72 J., Panoramaweg 8 14.30 Uhr; Barbara Speck, 69 J., Römerstraße 22 14.30 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Bergfriedhof: Friederike Binge, 63 J., Imbertstr. 5 14.00 Uhr; Manfred Spitz, 24 J., Lußstr. 17 14.30 Uhr

Wetterdienst

Frostkaltes Winterwetter hält an

Übersicht: Randschneefröhen des Mittelmeertiefs ziehen über Jugoslawien und Böhmen hinweg nach Norden und streifen mit ihren Ausläufern zeitweilig noch immer unseren Raum.

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden in der Zeit bis Freitag früh: Vorwiegend noch starke Bewölkung, zum Teil neblig trüb und zeitweilig noch aus Osten überreichender leichter Schneefall. Bei mäßigen nach Norden schwankenden Winden anhaltend leichter, nachts mäßiger Frost. Verbreitet Schneeglätte.

Rhein-Wasserstände:

Konstanz 316 —2, Breisach 190 —10, Kehl 270 —2, Maxau 450 unverändert, Mannheim 338 —8, Caub 270 —14.

Advertisement for Union fabric store. Features a large illustration of people in winter clothing and a list of fabrics with prices. Text includes 'Auf Extralischen im Lichthof', 'Stoffe über Stoffe', 'Unser Schlager!', 'UNI-KLEIDERSTOFF', 'Für den Fasching', 'Maskenstoffe in größter Auswahl', and 'UNION-Läger laden aus!'.

Schneeketten nützlich — aber nicht vorgeschrieben

Rückstrahler in Scheinwerferform

Besonders in Jahreszeitenübergängen, wie vom Herbst zum Winter oder Winter zum Frühling, wenn fallendes Laub die Rutschfahrt erhöht, die Dunkelheit früher eintritt und andere Temperaturen den technischen Fragen im Verkehr gegenüberstehen, müssen sich Kraft-, Radfahrer und Fußgänger entsprechend und rechtzeitig umstellen: z. B. vorsichtigeres Fahren, Profile der Reifen überprüfen, (Scheibenwischer, Schneeketten) und Bremsen nachsehen, Lichtanlage testen. Kaltstart bringt größere Gefahr. Zur Diskussion zu diesem Punkte ist der Inhalt eines Schreibens des Bundesministers für Verkehr wichtig, in dem es wie folgt heißt: In der Angelegenheit der Schneeketten hat sich der Länderfachausschuß „Technische Kraftfahrzeugüberwachung“ wie folgt geäußert:

„Eine gesetzliche Verpflichtung zum Auflegen von Schneeketten besteht nicht. Zum Spurhalten sind Schneeketten nicht erforderlich und nicht geeignet, da sie ein seitliches Abrutschen nicht verhindern, sondern nur die Griffigkeit im Schnee erhöhen. Die praktischen Erfahrungen haben gezeigt, daß die Notwendigkeit zum Auflegen von Schneeketten wesentlich von der Fahrweise des Fahrers abhängt.

Die heutigen Schlußleuchten, insbesondere an Fernverkehrsfahrzeugen, lassen viel zu wünschen übrig. Abgesehen davon, daß ihre Leuchtkraft nicht ausreicht, befinden sie sich, besonders bei älteren Fahrzeugen, außerdem noch oft in einem bejammernswerten Zustand. Die rückwärtige Fahrzeugbeleuchtung wird eben leider immer noch von vielen Fahrern als ein notwendiges Übel angesehen, für das man nur im äußersten Notfall Mühe aufwenden oder Geld ausgeben soll. Daß aber die Schlußbeleuchtung eines Fahrzeuges auch der eigenen Sicherheit dient, daran denken die

wenigsten. Die wirksame Leuchtfäche eines Schlußlichtes darf größer als 20 Quadratzentimeter sein und außerdem sind lichtsammelnde Linsen oder Spiegel, die die Leuchtkraft erhöhen, zulässig. Diese Möglichkeiten auszunutzen, bemüht sich die Arbeitsgemeinschaft mit der einschlägigen Industrie, verbesserte Schlußleuchten zu entwickeln. Auf der anderen Seite haben aber erfreulicherweise schon viele Fahrzeugbesitzer den Wert großer und weithin sichtbarer Schlußleuchten erkannt und haben in Ermangelung solcher Leuchten zur Selbsthilfe gegriffen. Sie haben außer den vorgeschriebenen zwei Schlußleuchten noch zusätzlich einen Scheinwerfer mit etwa 100 mm Durchmesser und einer roten Abschlußscheibe angebracht.

Er wollte dem Tod ins Handwerk pfuschen

Freiburg/Br. (swk.) In einem kleinen Landstädtchen des Breisgauversuchte ein über-eifriger Ratschreiber zweimal vergeblich, dem Tod ins Handwerk zu pfuschen. Als ihm eine Einwohnerin mitteilte, daß in ihrer Nachbarschaft, in der eine Frau schwerkrank darniederliege, großes Wehklagen zu hören sei, nahm der tüchtige Ratschreiber sofort an, die Kranke sei gestorben. Er beorderte postwendend den Leichenbeschauer in das Haus. Der Leichenbeschauer zog sich vor den erstaunten Familienmitgliedern sehr schnell wieder zurück. Es war niemand gestorben...

Wenig gewitzt durch diesen Fehlgriff, beorderte der eifrige Ratschreiber einige Tage später einen Schlosser in Begleitung eines Gendarmen in die Wohnung einer Frau, die „man schon lange nicht mehr“ im Städtchen gesehen habe. Der Schlosser sollte die Haustüre gewaltsam öffnen und zu der „unter Umständen“ verstorbenen Frau vordringen.

In der Baden-Badener Unterwelt

In den „Eingeweidern“ des Florentiner Berges bei 65 Grad Celsius

Einmal im Jahr wird die kleine Holzstube in den Felsen des Florentiner Berges in Baden-Baden geöffnet. Männer in Arbeitskleidung, Grubenlampen in den Händen, steigen enge Stollen hinab. Mit jedem Schritt, der weiter in das Berginnere führt, wird die feuchte Wärme drückender. Dampfend und heiß bricht das Quellwasser überall aus den Bergwänden hervor. Dann sind die Männer am „Arbeitsplatz“, dem unterirdischen Quellenkomplex und machen die kleinen Kanäle wieder frei, durch die täglich hunderttausende Liter Thermalwasser fließen, dem Baden-Baden seinen Weltruf verdankt. Ueber 400 Meter erstrecken sich die Stollen, in denen Baden-Badens heiße Quellen zusammengeführt werden. Am schwersten ist die Arbeit in der Nähe der Höllequelle, die am tiefsten im Berge liegt. Unertaglich ist dort die Hitze. Durch die Jahrzehnte hindurch hält sich hier die Temperatur auf rund 65 Grad Celsius. Die Quellen haben bei ihrem Durchfluß ein ganzes Gebirge bis an die Oberfläche aufgezogen.

Der Bau dieses unterirdischen Labyrinths, in dem Dutzende von Thermalquellen zusammengefaßt werden, hat seine Geschichte. Als vor bald 100 Jahren der Ingenieur Gerwig, der Erbauer der Schwarzwaldbahn, das Stollensystem oberhalb des Friedrichsbades in den Florentiner Berg treiben ließ, machten die Arbeiter nicht mehr mit. Sie weigerten sich, wegen der unerträglichsten Hitze, die Gänge noch weiter in das Berginnere zu führen. So wurde die Baden-Badener „Unterwelt“ in ihrem heutigen Ausmaß erst später ausgebaut.

Wenn die Thermen nach einem Weg von 1600 Metern aus dem Erdinneren heraustraten,

beginnt die „Verteilung“, die sich aus alten Wasserrechten ergibt. Die Thermal-Kuranstalten, die Trinkbrunnen in der Trinkhalle und einige Hotels. Da man bei Versuchsbohrungen nach Erdöl auch auf neue Heißwasserquellen gestoßen ist, sind auch schon Pläne erörtert worden, ein Thermalschwimmbad zu bauen. Bis dahin werden aber die Männer, die jährlich in die Unterwelt steigen, noch manches Mal über die unerträgliche Hitze in den „Eingeweidern“ des Florentiner Berges schimpfen.

Wer hat einen beschrifteten Zwanzigmarschein?

Offenburg. Wir berichteten über den Einbruch im Rathaus-Ebersweiler, bei dem der Kassenschrank mit dem Inhalt gestohlen wurde. Bei dem gestohlenen Papiergeld befand sich ein Zwanzigmarschein, der mit zwei Namen beschriftet ist. Wer diesen Schein in die Hände bekommt, wird gebeten, dies sofort bei der nächsten Polizeistelle zu melden.

Dr. Marcello muß bezahlen

Kehl. (swk.) Der bis zur Eröffnung eines förmlichen Dienstverfahrens von seinem Amt suspendierte Kehler Oberbürgermeister Dr. Ernst Marcello stand am Montag unter der Beschuldigung vor Gericht, den seinerzeitigen Stadtrat K. Wolf dadurch beleidigt zu haben, daß er ihn im Anschluß an seine am 6. Dezember 1952 stattgefundene Wahlversammlung als „armes Würstchen“ und „schwarzer Bruder“ bezeichnete. Gegen die daraufhin erhaltene Strafverfügung in Höhe von 70 DM hatte Marcello Einspruch erhoben, so daß es nunmehr zur öffentlichen Hauptver-

Anneliese I. errötete

Der Etat der Weinkönigin — Wein-Bauern lassen sich ihre Monarchie was kosten

Stuttgart. Auf dem Podium der Sängersalle in Stuttgart-Untertürkheim residierte am Dreikönigstag im Kreis von Damen ihres Hofstaates Württemberg-Badens Weinkönigin Anneliese die Erste. In ihrer Huld sonnten sich mehrere Hundert Wengertler, die zur Hauptversammlung des württemberg-badischen Weinbauvereins nach Stuttgart gekommen waren. Nichts schien die hoheitsvolle Haltung der Königin erschüttern zu können, weder ein einstündiger Vortrag über den Weinbau im neuen Bundesland, noch die sehr gründlichen Ausführungen über fünfzig Jahre Rebenselektion und Stockauslese. Nur der Geschäftsbericht, der, unbestechlich und nüch-

tern, wie Geschäftsberichte nun eben sind, die Kosten der im vergangenen Jahr vorgenommenen Kürzung der Weinkönigin verriet, vermochte Anneliese die Erste aus der Fassung zu bringen. Sie errötete bis über die allerliebsten königlichen Oehrchen, als sie vernahm, daß die Gründung ihrer Herrschaft den württembergisch-badischen Weinbauverein 1947 Mark gekostet hat. Auch die offizielle Mitteilung, daß für die Unterhaltung des königlichen Hofes im Vereinsetat für das kommende Jahr der Betrag von 500 DM eingesetzt worden sei, blieb Anneliese der Ersten nicht erspart. Glücklicherweise sahen die Wengertler ein, daß der Luxus einer Privatmonarchie im bundesrepublikanischen Deutschland Geld kostet und erteilten ihrem Rechnungsführer auch für den Königinnenetat Entlastung.

Arbeitgeber, berücksichtigt bei Einstellungen ältere Angestellte!

Land übernahm „Zuschuß-Bähnlein“

Was wird aus den Strecken nach dem 1. April?

Laub. Die Kaiserstuhlbahn, die Bregtalbahn und die Zell-Todtnauer Eisenbahn sind am 1. Januar dieses Jahres laut einer am Dienstag von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt veröffentlichten Mitteilung auf das Land Baden-Württemberg übergegangen. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft wird die Bahnen auf Kosten des Landes noch bis zum 1. April dieses Jahres weiter betreiben. Dann wird der Betrieb dieser Strecken einer landeseigenen Eisenbahngesellschaft übertragen. Diese drei Strecken waren Zuschußbetriebe. Deshalb hat die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft darauf verzichtet, die Konzessionen für den Betrieb der Bahnen, die am 31. Dezember 1952 abgelaufen ist, verlängern zu lassen.

„Aktienbädle“ verschwindet

Konstanz. (swk.) Das „Aktienbädle“, die alte Badeanstalt vor der Konstanzer Hafeneinfahrt, wird nun auf Beschluß des Konstanzer Stadtrates verschwinden. Mit dem Abbruch soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Sieben Meineldeige verurteilt

Konstanz. (swk.) In einem großen Meineldeiprozess, der mit einem Holzdiebstahl in Blumberg zusammenhing, verurteilte das Schöffengericht Konstanz sieben Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sieben bis zu zwölf Monaten. Ein Blumberger Fuhrhalter, der durch die falschen Aussagen in einem früheren Verfahren entlastet worden sollte, wurde wegen fortgesetzter Beihilfe zum Meineid zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Die „Große Tanne“ fiel aus Altersschwäche Meterhoher Baumstumpf

Wildbad. (ld) Die „Große Tanne“, eines der bekanntesten Naturdenkmäler des Schwarzwaldes, mußte dieser Tage wegen „Altersschwäche“ gefällt werden. Der Riese war 42 Meter hoch, in Brusthöhe hatte er einen Durchmesser von 6 Metern. Das Alter der größten Tanne des Schwarzwaldes wurde auf 450 Jahre geschätzt. Seit 25 Jahren zeigten sich bereits Alterserscheinungen, die sich jetzt so sehr verstärkten, daß man den Baum niederlegen mußte. Der Stamm, die Aeste und Zweige des riesigen Baumes lieferten 31 fm Holz. Jetzt erinnert nur ein meterhoher Baumstumpf noch an das bekannte Naturdenkmal.

Schlägerei mit tödlichem Ausgang

Heidelberg. (swk.) Im amerikanischen Militärhospital in Heidelberg ist am vergangenen Samstag ein amerikanischer Soldat an den Folgen von Kopfverletzungen gestorben, die er bei einer Schlägerei zu Neujahr in einem Schwetzingener Bierlokal erlitten hatte. Zu der Schlägerei war es zwischen einer Gruppe amerikanischer Soldaten mit deutschen Zivilisten aus bisher noch nicht geklärten Gründen gekommen. Wie die amerikanischen Untersuchungsbehörden am Dienstag bekanntgaben, sind zwei Deutsche, die an der Schlägerei beteiligt waren, verhaftet worden. Mit weiteren Verhaftungen ist nach der amerikanischen Mitteilung zu rechnen. Der verstorbene amerikanische Soldat hatte sich erst am 3. Januar krank gemeldet.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Jost. Redaktion: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Anzeigen: Theo Zwecker. Technische Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim, Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn.

Grundsätzlich Zuchthaus:

Zwei Finger sind sehr schnell gehoben

„Ich schwöre bei Gott...“ — meist Leichtsinns, selten Vorsatz

Mit etwa 6000 Meineldeifällen, die im vergangenen Jahr vor Gerichten der Bundesrepublik zur Verhandlung standen, hat sich die Zahl dieser sehr schwer geahndeten Delikte gegenüber 1948 mehr als verdoppelt. Allerdings sind darin auch die versuchten Meinelde, Anstiftung sowie Abgabe falscher, eidesstattlicher Erklärungen einbezogen. Da gerade ein Meinelde sehr schwer nachzuweisen ist, besonders ein vorsätzlicher, dürfte die wirkliche Zahl der geschworenen Falscheide die bekannte Zahl um ein Vielfaches über-treffen.

Von fast jedem Staatsbürger ist schon einmal die Abgabe eines Eides oder einer entsprechenden Erklärung verlangt worden. Dabei soll jener Eid, der bei Eintritt in die Wehrmacht oder eine andere Organisation geleistet werden mußte, außer Betracht bleiben. 1945, kurz nach der Kapitulation, wurde die eidesstattliche Erklärung ein vielbegehrtes Stück Papier für solche Mitbürger, die den Entnazifizierungsausschüssen den Beweis erbringen wollten, daß sie die ihnen zur Last gelegten Handlungen niemals begangen hätten.

Die Zahl der gerade auf diesem unerfreulichen Gebiet geleisteten Meinelde dürfte wohl niemals bekannt werden. Daß sie enorm ist, kann jeder aussagen, der in solchen Ausschüssen „zwecks Bereinigung des öffentlichen Lebens“ tätig war. Dabei dürften sich jenen, die solche „Persil-Scheine“ reihenweise ausgestellt haben, wohl kaum bewußt gewesen sein, daß sie in solchen Fällen, wo sie einem guten Bekannten entgegenkommen wollten, Zuchthaus riskierten. Der Paragraph 154 besagt nämlich ganz klar, daß derjenige, der einen Meinelde schwört, mit Zuchthaus bestraft wird. Nur bei anerkannt mildernden Umstän-

den kann der Richter das Strafmaß in eine Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten abwandeln.

Kleiner Trost

Nun könnte man annehmen, daß mit dem Verschwinden der Entnazifizierungsausschüsse auch die Meineldefälle zurückgingen. Weit gefehlt. Diese Art Delikte nehmen derart belangstündig zu, daß es an der Zeit scheint, klar auf die Folgen hinzuweisen. Ein Trost ist, daß Meinelde heute wieder aus Leichtsinns und nicht vorsätzlich und aus Berechnung geschworen werden, wobei oft nichtige Dinge zur Debatte stehen, die ein solches Risiko in keiner Weise rechtfertigen. Da haben zum Beispiel in einer Wohnung zwischen Unter-, Neben- und Hauptmieter satzungsbekannt Differenzen stattgefunden, die jetzt zu einem gerichtlichen Nachspiel führten. Da kam es vor, daß in einer einzigen Verhandlung sechs unterschiedliche Eide geschworen wurden, wobei sich alle auf ein und denselben Tatbestand bezogen. Jeder Zeuge beschwor ohne mit der Wimper zu zucken das Gegenteil von dem, was sein Vorgänger soeben mit einem Eid bekräftigt hatte. Von Rechts wegen hätte der Staatsanwalt gegen alle sechs Verfahren wegen Meinelde einleiten müssen. Daß er es nicht tat, lag einfach daran, daß der objektive Tatbestand überhaupt nicht mehr geklärt werden konnte.

Dabei ist es zwar sehr einfach, die beiden Finger hoch zu heben, wenn dann aber der Richter die Eidesformel vorspricht und mit den Worten beginnt: „Ich schwöre bei Gott...“, lassen doch viele Zeugen ihren nächtlichen Verstand sprechen und überprüfen ihre Aussagen, um dann schüchtern einzugestehen, daß man sich doch wohl hauptsächlich auf Annah-

men und Vermutungen vom Hören-Sagen gestützt habe. Der Staatsanwalt hat aber solche Zeugen lieber, als andere, die im Sinne der Anklage Dinge beides, die sie niemals verantworten könnten und das vielleicht auch nur aus Geltungsbedürfnis tun oder weil sie sich schämen, ihre Unkenntnis vor Gericht einzugestehen.

Frauen sind vernünftiger

Merkwürdigerweise werden von drei Meineldefällen von Männern geschworen. Daraus kann man folgern, daß Frauen vernünftiger sind und einen Irrtum eher einzugestehen bereit sind, als Männer, die sich leicht in ihrer Ehre verletzt fühlen, wenn sie einen Irrtum

Besuchergruppe „Aktuelles Theater“ im Rahmen der Volksbühne

Es gibt in der Karlsruher Volksbühne Mitglieder, deren Interesse am Theater über den Besuch der monatlichen Vorstellung hinausgeht. Um dieser Neigung entgegenzukommen, wird vom 1. Januar 1953 ab innerhalb der Volksbühne Karlsruhe eine besondere Gruppe „Aktuelles Theater“ gebildet, die zusätzlich zu den monatlichen Vorstellungen etwa alle 4-6 Wochen das Theater besucht. Es handelt sich dabei ausschließlich um Schauspiele und zwar um Werke, die entweder ihrem Erscheinungsjahr nach als modern anzusprechen sind, oder, wenn auch aus einer früheren Literatur-epoche stammend, unserer heutigen Zeit Wesentliches zu sagen haben, aber auch solche, die durch die Form ihrer Inszenierung oder die Persönlichkeit eines Darstellers bedeutungsvoll sind. Dabei werden Aufführungen des Badischen Staatstheaters, des Einraumtheaters „Die Insel“ und evtl. des Badischen Schauspielensembles herangezogen.

Die Verhandlungen mit den genannten Bühnen haben zu einem günstigen Abschluß geführt. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß es Jedermann möglich sein dürfte, an diesem Sonderzyklus teilzunehmen. Dieser

eingestehen sollen. Was sie aber mit dieser Haltung unter Umständen einem unschuldig Angeklagten zufügen können, kommt ihnen gar nicht zu Bewußtsein. Weil aber eine beschworene Aussage eines Zeugen oft mehr gilt, als die unglaubwürdig klingenden Angaben eines Unschuldigen, muß Meinelde so hart bestraft werden, daß die Strafe abschreckend wirkt und der Zeugeneid den Wertmesser behält, der für eine Beweisaufnahme oft ausschlaggebend sein kann. Geht die Ehrfurcht vor dem Eid allgemein verloren, so dürfte Justitia eine große Schlacht verloren haben, die sich zu Lasten vieler unschuldiger Menschen auswirken wird.

wendet sich vor allem an jene Menschen, die sich den vielfältigen Problemen des Lebens gegenüber aufgeschlossen zeigen und durch das Spiel der Bühne zu tieferem Verständnis von Zeit und Welt vorstoßen wollen.

Programm des Internationalen Instituts Schloß Mainau

Mainau. Das Internationale Institut im Schloß Mainau hat in diesen Tagen sein Jahresprogramm für 1953 vorgelegt. Das Programm enthält psychologische Lehrgänge für Beamte und Jugendleiter, Kurse für Pädagogiker und Jugend- und Sportleiter in christlichen Jugendverbänden, einen Lehrgang für Studentenführer, einen Jungarbeiterlehrgang sowie einen Kurs für sexual-ethische Fragen „Ehe und Familie“. Ferner finden im Schloß eine Shakespeare-Tagung, eine Buchhändler-Freizeit, eine Tagung für amerikanische Luftwaffenangehörige, ein Sprachkurs, ein Soziallehrgang und eine Ausschüßtagung des Weltbundes der christlichen Vereine junger Männer statt, obwohl diese Kurse und Tagungen nicht vom Internationalen Institut veranstaltet werden.

Kurznotizen

Baden-Baden. In der Zeit vom 1. bis 31. Januar bleibt das Inhabitorium wegen Ausbesserungsarbeiten geschlossen. — Am Donnerstag, den 8. 1., hält der Leiter der Tuareg-Expedition, Peter Fuchs, einen interessanten Lichtbildvortrag über das Erlebnis „Im Lande der verschleierte Männer.“ — Das bekannte spanische Meistertanzpaar, Susana Audeoud und Jose Udaeta, gibt am Freitag, den 9. Januar, im Theater der Stadt Baden-Baden ein Gastspiel mit neuem Programm, das klassische spanische- und Volkstänze enthält. — Operngastspiel mit Florentins Oper „Martha“. Die Städtische Bühne, Heidelberg, spielt Florentins volkstümliche Oper „Martha“ am Montag, den 12. Januar, 20 Uhr, im Großen Bühnensaal des Kurhauses. — Im Hinblick auf die für den 16. Januar vorgesehene Neueinstudierung des „Lebenden Leichnams“ von Tolstol findet im Runden Bühnensaal des Kurhauses am Dienstag, den 13. Januar, 20 Uhr, ein Einführungsvortrag statt.

Ettlingen. ASV. Wiederbeginn der Turnstunden für die Frauen Mittwoch, den 14. Januar, 20 Uhr; für die Männer Freitag, den 9. Januar, 20 Uhr, im Realgymnasium. — Stengenverein: Anmeldungen zu den Lehrgängen in Kurzschrift für Anfänger, Fortbildung und Ellipschrift werden heute, Donnerstag, 19.30 Uhr im Unterrichtslokal (Realgymnasium) entgegengenommen. Gleichzeitig beginnen heute abend, 20 Uhr, die Uebungs- und Diktatabende für die Mitglieder des Vereins. — Volkshochschule: Das Winterprogramm wird am Freitag, den 9. 1., 20 Uhr, mit einem Vortrag von Heinz Meyer, Heidelberg, im Rathaussaal fortgesetzt. Der bekannte Theologe spricht über das Thema: „Mahadma Gandhi, die Tragödie eines Politikers.“ — Luftsportverein Albau: Samstag, den 10. 1., 20 Uhr, Generalversammlung im „Alten Fritz“.

Mörsch. Der Turnverein hält seine satzungsgemäße Generalversammlung im Vereinslokal „Zum Bahnhof“ am kommenden Samstag, 20 Uhr ab. — Der Zitherverein desgleichen um die selbe Zeit in der „Blume“.

Leopoldshafen. Unterhaltshilfe, Fürsorgeunterstützung und Ausbildungsbeihilfe wird am 9. 1. von 10 bis 12 Uhr ausbezahlt. — Die Antragsformulare zur Ausstellung einer Fischkarte bzw. Verlängerung derselben sind bei der Gemeindeverwaltung erhältlich. Wer im Jahre 1952 eine neue Fischkarte erhalten hat, braucht diesmal kein Lichtbild beifügen. — Die Anträge auf Hausratshilfe werden am 9. 1. entgegengenommen und zwar vormittags Hauptstraße und Hafenplatz und nachmittags die übrigen Straßen. Lohnbescheinigungen der letzten 6 Monate und die Anträge zur Schadensfeststellung müssen von diesem Personenkreis mit vorgelegt werden. — Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten hält am 19. 1. um 20 Uhr im „Adler“ ihre Generalversammlung ab, zu der alle Mitglieder eingeladen sind.

Landkreis Karlsruhe

Pflichten gegenüber den Kriegsoptionen

Aufschlußreiches Referat über Fürsorgemaßnahmen

Bretten. In einer Versammlung der Ortsgruppe Bretten des VdK referierte Rudolf Amberger über soziale Fürsorgemaßnahmen für die Kriegsoptionen und wußte dazu vieles zu sagen, was bisher weitgehend unbekannt war. So zeigte er die Möglichkeiten auf für die Gewährung von Schul- und Ausbildungsbeihilfen für Kinder Beschädigter und Vermittler, sowie für Waisen, um ihnen eine ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zu gewährleisten. Weiter besteht die Möglichkeit, sowohl Kriegsbeschädigten als auch Hinterbliebenen in Form von Gewährung von günstigen Darlehen und Beihilfen die Existenzgrundlage zur Berufsausübung zu schaffen. Erholungs- und Beihilfen für Kinder anlässlich der Konfirmation und der Kommunion sind weitere Hilfen. Entsprechende Anträge sind in Bretten beim Städtischen Fürsorgeamt zu stellen. Der Redner betonte, daß im Jahre 1953 auch günstige Finanzierungsmöglichkeiten zur Erstellung von Wohnraum für Kriegsoptionen vorhanden sind. Es wird den Interessenten empfohlen, sich der Hilfe einer Baugenossenschaft zu bedienen, um dadurch leichter zum Ziele zu kommen. Der VdK hat dazu eine eigene Baugenossenschaft gegründet, die am besten die Wege kennt, um Finanzierungsschwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Demnächst werden die Baulustigen noch einmal zu einer Besprechung eingeladen werden, in der alle Möglichkeiten dargelegt werden sollen.

„Rosen“-Wirt in Diedelsheim gestorben
Diedelsheim. Der weit über die Grenzen des Landes Baden-Württemberg bekannte „Rosen“-Wirt Otto Dittes, Diedelsheim, ist am 5. Januar ganz unerwartet an den Folgen eines Herzschlags verstorben. Das Geschäft hat Otto Dittes nach dem Kriege von seinen Schwie-

Junge Mädchen fehlen in der Nähstube

Berghausen. Vergangenen Sonntag hielt die Arbeiterwohlfahrt in der Kanne ihre Jahreshauptversammlung ab. Vorsitzender Th. Lindemann konnte den 2. Landesvorsitzenden Siefert und Kreisvorsitzenden Herrmann als Gäste begrüßen. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß von der kleinen Mitgliederzahl sehr umfangreiche Arbeit geleistet wurde und daß sich diese Tätigkeit segensreich für die Notleidenden und hilfsbedürftigen Alten auswirkte. Bürgermeister Wagner, Kreisvorsitzend Herrmann, sowohl als auch der 2. Landesvorsitzende Siefert sprachen anerkennende Worte für die geleistete Arbeit. Nähstubenleiterin Else Brosi brachte in ihrem Bericht zum Ausdruck, daß die Nähstube einen besseren Besuch von jungen Mädchen aufweisen dürften, da ihnen doch hierbei Gelegenheit zum unentgeltlichen Nähenlernen geboten ist. An Stelle des im vergangenen Jahr verstorbenen 2. Vorsitzenden Jakob Tagbert wurde Michael Böhm gewählt.

Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr

Berghausen. Die Feuerwehr hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Kommandant Fritz Wenz gab Bericht über das abgelaufene Jahr, in welchem die Wehr dreimal zum Einsatz

Um die Selbstverwaltung der Gemeinden

Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern — Entscheidung um drei Jahre hinausgeschoben — Umwandlung des „Notopfer Berlin“ in eine neue Bürgersteuer?

Je näher es auf den Termin zugeht, zu welchem sich der Bundestag auflösen wird, um so größer ist das menschlich-verständliche Streben der Parteien, keine wesentlichen Entscheidungen, die zu einer Brüskierung oder gar Verärgerung der Wähler führen könnten, zu treffen. Diese Haltung darf nicht dazu führen, daß Forderungen und Bestimmungen des Grundgesetzes mehr oder weniger grüßlich mißachtet werden, wie dies beispielsweise in der Frage des Finanzausgleichs zwischen Bund und Ländern geschehen ist. Das Grundgesetz sah vor, entsprechende Steuergesetze bis zum 31. Dezember 1952 zu erlassen.

Jetzt aber hat der Bundestag die Entscheidung um drei Jahre, nämlich bis zum 31. Dezember 1955, hinausgezögert. Die Gemeinden sind also weitere 36 Monate lang genötigt, Bettelgänge an die Landkreise, die Länderregierungen und unter Umständen auch an die Bundesregierung zu machen. Das ist alles andere als erfreulich. In den Gemeinden herrscht darüber eine gewisse Verstimmung, die „die Liebe nach oben“ nicht gerade fördert.

Die Selbstverwaltung der Gemeinden

Ist durch Grundgesetz bestimmt. Eine derartige Selbstverwaltung aber ist nur dann möglich, wenn die Gemeinden auch Einnahmen haben, die ihnen die Erledigung ihrer urreigsten Selbstverwaltungsaufgaben ermöglichen. In erster Linie wird es sich dabei um das Schmerzenskind in allen Teilen der Bundesrepublik, nämlich

den Wegbau.

handeln. Es ist immer so, daß nach Kriegen der schmählich vernachlässigte Wegbau gebieterisch sein Recht verlangt. Bund und Länder aber verwehren den Gemeinden die Einführung der unbedingten Selbstverwaltung, da man den Gemeinden nicht zubilligen will, eigene Einnahmen zu besitzen. Die frühere Reichsabgabenordnung sah vor, daß die sogenannten Realsteuern, in der Hauptsache Gewerbesteuer und Grundsteuer, restlos den Gemeinden zufallen solle. Darum geht jetzt die Diskussion, diese Forderung gesetzlich zu verankern, indem in den Artikel 106 des Grundgesetzes der Satz eingebaut werden soll: „Die Realsteuern fließen den Gemeinden zu“. Dann besteht wenigstens eine Plattform, von welcher aus die Gemeinden ihren Aufbau vollziehen können.

Neben dem Wegbau und der Instandsetzung der Straßen und Brücken können mit den Einkünften aus der Gewerbesteuer und den beiden Grundsteuern A und B (landwirtschaftlich genutzte Flächen bzw. gewerblicher Grundbesitz) kaum andere Ausgaben für bestimmte Aufgaben bestritten werden. Deshalb sprach man auch vor den Weihnachtsferien von einer

Neueinführung der früheren Bürgersteuer. Man ist sich über eine derartige unpopuläre Maßnahme natürlich völlig im klaren und scheut sich deshalb auch. Im übrigen sieht z. B. Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Arnold nur noch die Möglichkeit, die Verwal-

Landkreis Rastatt

Gaggenau plant mehrere große Projekte

Bahnhofsumbau und Rathaus — Gewerbeschule und Kirche

Gaggenau. Gemessen an den Erfolgen auf dem Gebiet des sozialen Wohnungswesens im Jahre 1952 wird es aller Anstrengungen bedürfen, um das geplante Soll an neuen Wohnungen für 1953 zu erreichen. Den Stadtvätern liegt verständlicherweise der Wiederaufbau der Innenstadt und insbesondere der Hauptstraße besonders am Herzen. Drei große Projekte, Bahnhofplatz mit Bahnhofsneubau, das frühere Kaufhaus Bracht im Verkehrszentrum und Neugestaltung der Eisenwerkfassade wird die Gemüter im neuen Jahr beschäftigen. Von der Begründung der Hauptstraße abgesehen, werden in diesem Jahr das Gewerkschaftshaus mit zwei großen Ladengeschäften — Konsum und eine Niederlage des Kleidergeschäfts Müller-Wipperfürth — sowie das neue Postamt ihre Pforten öffnen. Als weitere im Bau befindliche Großprojekte sind der Neubau der Bezirksgewerbeschule und der Erweiterungsbau der Evangelischen Kirche zu bezeichnen. Allen Ernstes denkt man im Jahre 1953 auch an den Wiederaufbau des zerstörten Rathauses. Das Gebäude wird am alten Platz mit einer neuzeitlichen Struktur erstehen, und soll für die Bedürfnisse einer ständig stark anwachsenden Bevölkerung ausreichend sein.

Vom Gaggenauer Kulturring
Gaggenau. In den zwei Jahren seines Bestehens hat der Gaggenauer Kulturring sich immer mehr zu einem nicht mehr wegzudenkenden Faktor im örtlichen Kulturleben entwickelt. Allein die Tatsache, daß regelmäßig mehr als 400 Mitglieder die Veranstaltungen besuchen und selbst Kammermusikabende und wissenschaftliche Vorträge eine

Landkreis Wolfach

Wieder 763 Kraftfahrzeuge mehr als 1951

Wolfach. Den Erhebungen über die Entwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs im Kreis Wolfach zufolge ist gegenüber dem Jahre 1951 eine Zunahme um 763 Kraftfahrzeuge aller Art zu verzeichnen. Im einzelnen wurden folgende Erhöhungen der Fahrzeugfeststellung: Kraftträger: 3129 (1951 = 2581), PKW: 863 (1951 = 718), Krankenwagen: 1 (1951 = 1), Omnibusse: 14 (1951 = 11), LKW: 266 (1951 = 250), Zugmaschinen: 303 (1951 = 239), davon in der Landwirtschaft 193 (1951 = 137). Sonstige Kraftfahrzeuge: 14 (1951 = 16). Insgesamt sind daher z. Zt. im Kreis Wolfach 4580 Kraftfahrzeuge, gegenüber 3817 im Jahre 1951 zu verzeichnen. Die Kraftträger stehen dabei an der Spitze.

Stadtuhr wird überholt

Wolfach. Die Stadtuhr am Rathaus hat seit dem Jahre 1893, also 60 Jahre lang, ohne Unterbrechung der Einwohnerschaft die guten und die schlechten Stunden angezeigt, ohne daß sie je einer größeren Reparatur bedürft hätte. Nun wird sie durch die Turmuhrenfirma Schneider in Schonach generalüberholt, so daß die Wolfacher 14 Tage lang vergebens nach der Uhr schauen werden. — Schüler der landw. Berufsschulen für Knaben in Haslach, Schenkzell, Schiltach und Wolfach haben für das Rote Kreuz den Betrag von 142,60 DM gesammelt und z. T. selbst gespendet. Allen Spendern aus den Gemeinden Kalbrunn, Lehenricht und Schenkzell, sowie den Sammlern sei herzlich gedankt. — Der Unterricht an der landw. Berufsschule in Schenkzell wird wieder in den bisherigen Unterrichtsraum des Neuen Schulhauses verlegt.

Totogewinn

Hornberg. Einem hiesigen Spieler kann von der Totoannahmestelle Faißt ein Betrag von 250.— DM zur Auszahlung gelangen, er gewann in der Zwölfer-Wette einen 2. Rang. — Das Evangelische Altersheim hat für alte Leute einen besonderen Tagesaufenthaltsraum geschaffen. Hornberger alte Leute, als auch Nicht-Insassen des Altersheimes können sich tagsüber in dem geheizten Raume aufhalten.

Generalversammlung des SPD-Ortsvereins

Hornberg/Schw. Der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei hielt seine Generalversammlung ab. Aus den gegebenen Jahresberichten war zu entnehmen, daß das politische Leben innerhalb des Ortsvereins sehr

tungskosten rigoros einzuschränken. Mit den Ersparnissen könnten den Gemeinden gewisse Beträge für ihre Aufgaben bereitgestellt werden.

Es mehren sich die Stimmen, die eine Steuerhoheit der Gemeinden fordern. Das würde bedeuten, daß die Gemeinden alle Steuern vereinnahmen und dann die Länder bzw. an den Bund auf Grund von Schlüsselzahlen ihre Unterhaltsbeiträge abliefern. Augenblicklich geht man immer noch den umgekehrten Weg. Die Steuerhoheit liegt zum übergroßen Teil beim Bund und den Ländern, die sich erst einmal „segnen“ und dann erst an die Gemeinden „geben“. Und so beißen dann die Letzten die Hunde.

Eine Uebereinstimmung zwischen dem Grundgesetz und den bundesstaatlichen Beständen ist allerdings nur sehr schwer herbeizuführen. Deshalb beschloß der Bundestag, die Entscheidung über diesen Fragekomplex um drei Jahre hinauszuschieben. Vertagungen sind aber auf die Dauer kein probates Mittel, wichtigen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen.

Besucherkraft aufweisen, die Großstädte nicht verzeichnen, zeigt von der zunehmenden Beliebtheit dieser Organisation. Die Reihe der naturkundlichen Vorträge begann mit einem Vortrag über „Tierfang in zwei Kontinenten“ von Lutz Heck, dem Leiter des deutschen Naturschutzparks. Ihm folgt bereits am kommenden Sonntag ein Vortrag von E. Glaeser über „die badische Landschaft im Wandel der Jahreszeiten“, zu denen der bekannte Lichtbildner E. v. Pagenhardt seine besten Farblichtbilder zur Verfügung stellt. Aus der Gruppe der Universitätsvorträge sei der ebenfalls noch im Januar stattfindende Vortrag von Prof. Dr. Teilenbach über „Epochen europäischer Geschichte“ besonders hervorgehoben. Musikfreunde werden im Laufe dieses Frühjahrs das Knieper-Trio hören. Freunde der Völkerkunde und Reisesabenteuer erwarten ganz besondere Ueberraschungen, so Ernst Wiese mit seinem Vortrag „Vom Polareis zur Wüstensonne“, Anthony van Kampen „Bei Steinzeitmenschen und Kopffägern auf Neu-Guinea“ sowie der Schweizer Forscher Prof. Dr. Dyhrenfurth mit seinem Bericht zweier Schweizer Himalajaexpeditionen.

Landkreis Bühl

Seltsamer Tod

Achern. Als der Mechanikermeister Rosenacker dieser Tage von einer geschäftlichen Fahrt nach Hause kam, fand er seinen Lehrling Karl Braun aus Obersasbach erhängt vor. Braun war elternlos, wohnte in Obersasbach und stand kurz vor dem Abschluß seiner Lehre.

Landkreis Offenburg

Hermann v. Beckerath spielt in Offenburg
Offenburg. Dem Orchesterverein Offenburg ist es gelungen, für sein 105. Symphoniekonzert am Mittwoch, 14. Januar, 20 Uhr, in der Stadthalle, einen der im In- und Ausland angesehensten deutschen Cellisten, Professor Hermann von Beckerath (München) zu gewinnen. Für dieses Konzert haben Theater- und Konzertabonnenten bis Freitag, den 9. Januar, Platzvorrecht. Der allgemeine Vorverkauf beginnt am Samstag, 10. Januar.

Zell-Weierbach. Ein Oberlehrer a. D. aus Offenburg, 78 Jahre alt, kam beim Ueberqueren der Straße bei der Weingartener Kirche unter einen Kraftwagen und wurde erheblich verletzt.

Landkreis Kehl

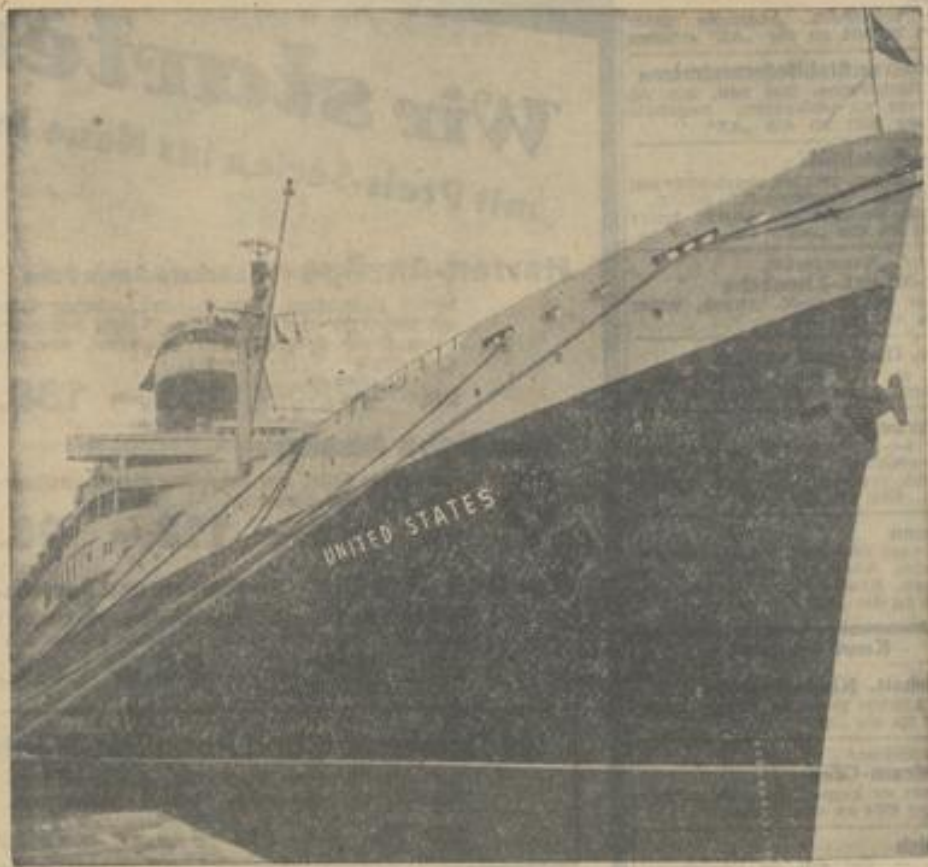
Goldscheuer. Im Stall des Landwirts Xaver Marzluft ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die notwendigen Schutzmaßnahmen sind angeordnet.

AZ gratuliert ...

... in Berghausen Rentner August Simon, Jöhlinger Straße 14, zum 81. Geburtstag.

Schneebericht vom Schwarzwald

Freudenstadt 29 cm, neu 1cm; Kurhaus Sand 25 cm; Hornsgründe Sender 80 cm; Furtwangen 50 cm, neu 2 cm; Titisee 32 cm, neu 2 cm; Saig 45 cm, neu 5 cm; Herzogenhorn 110 cm, neu 2 cm; Feldberggipfel 120 cm, neu 2 cm; Schauinsland 70 cm, neu 3 cm. Alle Stationen melden Pulverschnee oder gesetzten Altschnee.



Die „United States“ in Bremerhaven

Der 54 400 BRT große amerikanische Passagierdampfer „United States“, der vor einigen Monaten für die schnellste Überquerung des Atlantik das Blaue Band gewann, legte bekanntlich dieser Tage zum ersten Male in Bremerhaven an. Innerhalb einer Stunde hatte die „United States“, die die Flaggen der Bundesrepublik und des Landes Bremen gesetzt hatte, an der Columbus-Kaje festgemacht, wo vor dem Kriege die „Bremen“ und „Europa“, die großen deutschen Passagierdampfer anlegten. — Unser Bild zeigt die „United States“ an der Columbus-Kaje.

Eva und der Mustergatte

Alle Verführungskünste blieben wirkungslos — Folge: ein Meineid

Neu-Ulm. Als eine vermögende Frau aus Neu-Ulm feststellen mußte, daß sie ihren Scheidungsprozeß nur gewinnen könne, wenn ihrem Mann ein Fehltritt nachzuweisen sei,

bat sie ihre Freundin um einen „Liebesdienst“. Diese machte sich auch sofort erbötig, den fehlenden Beweis zu erbringen. Siegebewußt fuhr sie nach München und suchte den Mann in seiner Wohnung auf. Obwohl Eva ihre ganzen Verführungskünste spielen ließ, erwies sich der Mustergatte standhaft.

Eva war nun in ihrer Eitelkeit so verletzt, daß sie es nicht über sich brachte, einzugehen, daß ihre Liebesmühe vergeblich war. Sie erklärte nicht nur ihrer Freundin, sondern unter Eid auch dem Scheidungsrichter, daß sie den Mustergatten zu Fall gebracht habe. Nachdem dieser jedoch wirkungsvollen Protest eingelegt hatte, nahm Eva unter Tränen die belastende Aussage zurück. Das Schöffengericht Neu-Ulm verurteilte sie wegen Meineids unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 2 Monate Gefängnis.

Lebenslanges Radfahrverbot

NIEBÜLL/Südostern - Das Straßenverkehrsamt Südostern in Niebüll hatte für einen Einwohner dieser Stadt eine seltsame Überraschung für den Jahresbeginn. Es verbot ihm auf Lebenszeit das Radfahren. Der Dreißendjährige hatte vor einem halben Jahr in Volltrunkenheit einen schweren Verkehrsunfall verursacht. Es dürfte der erste Fall in der Bundesrepublik sein, daß einem Einwohner von behördlicher Seite das Radfahren verboten wird.

Mit dem Fahrrad um die Welt

Deutscher Fahrrad-Globetrotter beendet Asien-Etappe

Tokio. Der deutsche Journalist und ehemalige Olympiakämpfer Heinz Heltgen, der sich auf einer Radtour um die Welt befindet, verließ Anfang dieser Woche Tokio, um sich in die USA zu begeben. Der 42-Jährige hatte seine Fahrt am 3. September 1951 in Düsseldorf begonnen. Er legte in Europa und Asien 24 000 Kilometer zurück und traf im August in Japan ein.

den Verkauf von Zeitschriftenartikeln. Er erklärte, daß Exkaiser Bao Dai ihn bei seiner Fahrt durch Indochina mit Ausrüstung und einer Geldspende unterstützt habe. Der Rad-Globetrotter wollte ursprünglich nur 40 Tage in Japan bleiben. Land und Leute gefielen ihm jedoch so sehr, daß er fünf Monate blieb. Heltgen will nur fünf Tage in den USA bleiben und dann nach Mexiko, Mittel- und Südamerika radeln.

Will immer noch sehen, ob die Erde rund ist

Kon-Tiki- Heyerdahl bricht nach den Galapagos-Inseln auf

Guayaquil (Ecuador). Dr. Thor Heyerdahl, der Leiter der denkwürdigen Kon-Tiki-Floßexpedition über den Pazifik im Jahre 1947 bricht in diesen Tagen zu seiner angekündigten Expedition nach den Galapagos-Inseln am Äquator westlich Ekuador auf. In viermonatigen Forschungen und Ausgrabungen will er neue Beweise für seine Theorie finden, daß Polynesien von vorkolumbischen Bewohnern Südamerikas besiedelt worden sei. Mit der hunderttägigen erfolgreichen Floßfahrt hatten er und seine fünf Kameraden vor sechs Jahren, als sie sich dem Humboldt-

Strom und dem Passat anvertrauten, einen Haupteinwand der Wissenschaft — die angebliche Unüberwindlichkeit des Pazifiks für amerikanische Seefahrer jener Zeit — zu entkräften gesucht. Auf dem Galapagos-Archipel hofft Heyerdahl, der jetzt mit einem Fahrzeug der Flotte von Ekuador in See geht, vor allem Zeugnisse einer früheren Anwesenheit von Festlandbewohnern auf den Inseln zu entdecken. Ein norwegischer Archäologe hat sich ihm bereits angeschlossen. Ein amerikanischer Wissenschaftler wird noch erwartet.

Was es nicht alles gibt...

Freunde. Der Gemeinderat von Saffron Walden, England, wollte etwas dagegen tun, daß gewisse Beamte ständig mit Flecken in den Hosen umherlaufen. Er forderte die Bürger auf, ihre Hunde so abzurichten, daß sie „freundliche Besucher“ wie Briefträger, Müllabfuhrleute und Gerichtsvollzieher nicht mehr überfallen.

Solidarität. Drei neuseeländische Schwestern zwischen 23 und 26 Jahren bewiesen eine bemerkenswerte familiäre Schicksalsverbundenheit. In einem Krankenhaus in Helensville brachten sie sämtlich am gleichen Tag ein Kind zur Welt.

Fußangel. In Marylebone, England, geriet ein Hund beim Baden mit einer Pfote in das Abflußrohr der Badewanne, ohne sich befreien zu können. Man mußte das Rohr unter der Wanne absägen und dem Hund die Krallen stutzen, bevor das Abflußrohr sein Opfer preisgab.

Wunder. Aus einem Fenster stürzte der dreijährige Cesare Busoni in Lodi, Italien, auf die Straße. Bevor er dort landete, fiel er auf eine Telefonleitung, die den Stoß abfang. Cesare stand sofort auf und eilte völlig unverletzt ins Haus zurück.

Desertierte deutsche Legionäre kehren heim

Singapur. Drei deutsche Fremdenlegionäre, die auf dem Weg nach Indochina desertiert sind, traten mit einem Schiff in Singapur die Heimfahrt nach Hamburg an. Die drei Deutschen hatten in Singapur neun Monate im Gefängnis zugebracht. Sie waren in diesem Hafen von dem französischen Dampfer „Louis Pasteur“ über Bord gesprungen und interniert worden. Die Namen der drei Deutschen sind: Wilhelm Hollerith, Helmuth Schneider und Willi Ritzuweit. Vor der Abfahrt sagte Ritzuweit, sie wären wahrscheinlich noch immer im Gefängnis, hätte nicht ein deutscher Geistlicher vor etwa fünf Monaten eine schriftliche Eingabe an die Bundesregierung getichtet. Im Gefängnis habe offenbar niemand etwas dafür getan, um ihre Heimbeförderung in die Wege zu leiten.

Erpresser aus Liebe

Salzgitter. Ein Viehhändler wurde in einem anonymen Brief aufgefordert, 600 DM an einen bestimmten Platz zu hinterlegen, widrigenfalls sein Leben verwirkt sei. Als Absender wurde ein 18-jähriger junger Mann ermittelt, der erklärte, sein Mädchen koste ihn so viel Geld, daß er keinen anderen Weg mehr gewußt habe.

Ein Nashorn will nicht sterben

Erzählt von Felicitas Pflug

Die Familie der Nashörner muß verschiedene Eigenschaften besitzen. Sind sie dumm, sind sie kurzschichtig oder gar beides? Es ist jedenfalls erwiesen, daß sie leicht in Wut geraten. Und dann wehe dem Opfer, das sich nicht dem mit ungeahnter Schnelligkeit daherstampfenden Dickhäuter zu entziehen weiß. Es wird unbarmherzig auf das lange der beiden Hörner gespießt, in die Luft geworfen und zertrampelt. Hat aber ein Schütze gut getroffen, so ist die Freude an der erlegten Beute schnell verflogen. Das Horn muß abgeliefert werden, da es fein zerrieben als Medikament dient, das Fleisch ist ungenießbar, auch wenn es vierundzwanzig Stunden gekocht wird, und die Haut ist zu dick, um sich Schuhsohlen daraus zu schneiden. Doch halt, glatt gespannt, gut getrocknet und fein gehobelt kann sie als Tischplatte dienen, die Nashornfüße sollte man nicht nur waschen, sondern gut auskochen und als Knobel — oder Aschenbecher gereichen sie doch noch zur Freude.

Ich weiß außerdem von einem Nashorn, das nicht einmal sterben wollte. Davon will ich erzählen:

„Hodi Bwana!“ Aus dem Halbschlaf gerissen, horchen Erich und ich zur Tür des Badezimmer, die von dort ins Freie führt. Nochmal erklingt das „hodi — darf ich eintreten“. Es ist die tiefe Stimme Hamissi, unseres Aufsehers. Erich ist schnell im Bademantel und schließt die Tür auf. Das bleiche Licht der tropischen Morgendämmerung liegt über Hof und Gebäuden. „Was ist los?“ fragt Erich. „Bwana“, sagt Hamissi, „kifaru ana chungua ngombe“ — „Wo ist das Kifaru, das Nashorn?“ Und eifrig berichtet Hamissi, unterstützt von seinem jüngeren Begleiter Lukas: „Bwana, der Saldi ackert doch heute mit dem Grubber im Kaffee. Er hat, wie du gesagt hast, einen Ochsen vorgespannt. Saldi grubbert zwischen den Kaffeebüschen, wendet sich in die nächste Reihe, da kommt das Kifaru. Immer hinter ihm her, Saldi wendet wieder. Er denkt das Nashorn geht weiter geradeaus. Aber, hapana Bwana, nein, es folgt. Da wird's dem Saldi ungemütlich. Er rennt zu mir, ich verteile den Leuten gerade die Arbeit. Ana chungua ngombe. Basi.“ — damit schließt der

stärkliche Hamissi seinen Bericht — „es bewacht den Ochsen. Schluß“.

Da ist nicht viel Zeit zu verlieren. In Schlafanzug und Bademantel eilt Erich zum Gewehrschrank, nimmt die „neun-komma-drei“ heraus und setzt sich ans Steuer des Zweittonner-Diesels. Er rollt den kurzen Berg zum Hauptweg hinunter; der Motor springt an und schon muß er halten. Das Nashorn steht auf dem Weg, der am Kaffee entlang führt. Ein Schuß aus der Büchse. Das Nashorn fällt. Erich gibt noch einen Schuß hinterher, um sicher zu sein. Aber anstatt nun alle Viere von sich zu strecken, erhebt sich der Dickhäuter auf seine kurzen vier Pfoten und stampft den Weg weiter in der Richtung zur nächsten Farm. Verblüfft jagt ihm Erich ein Stahlmantelgeschloß nach. Das Kifaru legt sich. Und der nächste Schuß treibt das Tier nochmals in die Höhe. Es trotzt zur Wegkreuzung. „Der ist aber zäh“, denkt Erich, schießt, und hat die letzte Patrone aus dem Lauf. Das Nashorn liegt — und lebt. Sicher ist diesmal nicht sicher, meint Erich, schickt aber trotzdem den Boy Isa zu mir, um weitere Patronen zu holen. Die Schachtel im Schrank ist leer. Ich hänge mir das Acht-Millimeter-Gewehr um, obwohl es bei einem Nashorn kaum Durchschlagskraft besitzt. Erich nimmt mir die Waffe ab, will aber nicht schießen. Ein dichter Kreis unserer Schwarzen umgibt das Nashorn, das immer noch lebt. Heftig diskutieren sie in ihrer anschaulichen Sprache, warum es wohl nicht sterben kann. Ein alter Bulle mit mancher Wunde und vielen Narben ist dieser Fleischkoloß. Das lange und das kurze Horn auf der Nasenwurzel fehlen, es sind nur noch kurze Stummel. Er wird sie bei einem Kampf verloren haben.

Erich ruft Hamissi zu sich. „Hamissi, wenn das Nashorn ganz tot ist, schickst du Saldi mit zwei Ochsen her. Er soll das Tier am Ochsengeschirr mit einem Strick befestigen und ins Korongo — in die Schlucht — schleppen lassen. Aber weit genug ab von euren Hütten, sonst hab' ihr nachts die Hyäne zu Besuch. Und nun heia kazini, auf zur Arbeit!“ Erich und ich gehen langsam heimwärts. Vom wolkenlos blauen Himmel strahlt die afrikanische Sonne.

Deutsche Hochschulen fordern weitgehende Autonomie

Das Verhältnis zwischen Hochschule und Staat stand im Vordergrund der Beratungen der deutschen Rektorenkonferenz, die die Rektoren der Universitäten und Hochschulen des Bundesgebiets und Westberlins in Berlin zusammenführte. Wie der derzeitige Vorsitzende der Rektorenkonferenz, Professor Dr. Fues (Stuttgart), vor Pressevertretern bekanntgab, fordern die Rektoren für die Universitäten und Hochschulen grundsätzlich das Recht, sich ihre Satzungen selbst zu geben und ihre Disziplinarordnungen selbst zu erlassen. Das Recht, Berufungsvorschläge zu machen, müsse ausschließlich den Fakultäten vorbehalten bleiben.

Auch für ihre Wirtschaftsführung wird eine stärkere Mitwirkung der Hochschulen gefordert. In diesem Zusammenhang wurden in den Berliner Beratungen stärkste Bedenken gegen die Institution des staatlichen Kurators erhoben. In Übereinstimmung mit dem Verband deutscher Studentenschaften vertrat die Konferenz die Auffassung, daß die Studentenschaft in den neuen Universitäts-satzungen als Glied der Hochschulen und nicht als abgesonderte Körperschaft des öffentlichen Rechts fungieren solle. Die Konferenz beauftragte einen besonderen Arbeits-

ausschuß, sich im einzelnen mit den Fragen des Hochschulrechts zu beschäftigen.

Im Interesse des Ausbaus der Ostforschung im Bundesgebiet und in Westberlin will die Konferenz die Kultusminister der Länder bitten, neue Osteuropa-Institute zu fördern und durch eine geeignete Berufungspolitik eine Reihe von Schwerpunkten für Oststudien zu schaffen.

„Mit großer Sorge“, heißt es in einer Entschließung der Konferenz, „beschäftigten sich die Vertreter der deutschen Hochschulen mit den Unterrichtsverhältnissen im sowjetisch besetzten Gebiet“. Die Berliner Universitäten wurden beauftragt, vorbereitend zu prüfen, inwieweit an den Hochschulen des sowjetisch besetzten Gebietes abgelegte Examina anerkannt werden können. Im Interesse der im Bundesgebiet und in Westberlin lebenden Heimatvertriebenen Hochschullehrer forderte die Rektorenkonferenz die Fakultäten auf, bei allen Berufungsvorschlägen die Listen der noch nicht wieder eingegliederten Kollegen sorgfältig zu berücksichtigen.

Die Konferenz will die zuständigen Bundesstellen bitten, Mittel bereitzustellen, die den deutschen Hochschullehrern stärker als bisher die Annahme von Einladungen zu Gastvorlesungen im Ausland ermöglichen sollen.

Kleiber verließ Sowjetzone ohne Vertragsabschluss

Generalmusikdirektor Erich Kleiber hat am vergangenen Wochenende die Sowjetzone nach einem etwa dreiwöchigen Gastspiel verlassen, ohne eine ständige vertragliche Bindung mit den Sowjetzonenbehörden eingegangen zu sein. Wie aus der staatlichen Sowjetzonen-Kunstkommission verlautet, hat sich der Dirigent trotz der an ihn gerichteten dringenden Ersuchen führender Sowjetzonenfunktionäre bisher nicht entschlossen, die ihm angetragene Leitung der Ostberliner Staatsoper zu übernehmen. Es sei lediglich vorgesehen, daß er voraussichtlich im Dezember dieses Jahres wieder zu Gastspielen nach Ostberlin kommen solle. Kurz nach Beginn der Wiederaufbauarbeiten an dem Gebäude der früheren Deutschen Staatsoper Unter den Linden im Sommer 1952 hatte die Sowjetzonen-Kunstkommission behauptet, Kleiber habe zugesagt, die neue Staatsoper der Sowjetzone als künstlerischer Leiter zu übernehmen. Das jetzt beendete Gastspiel Kleibers im sowjetisch besetzten Gebiet war noch durch den letzten Intendanten der gegenwärtig im früheren Admiralspalast untergebrachten Ostberliner Staatsoper, Ernst Legal, vereinbart worden, der im Spätsommer zurückgetreten ist.

Oskar Werner feierte Triumph als Hamlet

Der junge österreichische Schauspieler Oskar Werner hatte im Kleinen Haus der Frankfurter Städtischen Bühnen als Hamlet einen großen Erfolg. Das Premierenpublikum dankte dem durch seine Hauptrolle in dem amerikanischen Film „Entscheidung vor Morgengrauen“ schnell bekanntgewordenen, aus der Schule des Wiener Burgtheaters hervorgegangenen Nachwuchsdarsteller durch einen Applaus der zahlreichen Vorhänge notwendig machte. Der Dank der Frankfurter galt ebenso der sehr straffen Neuausrichtung von Lothar Müthel, der bereits vor dem Kriege die berühmten Hamlet-Aufführungen in Berlin mit Gustaf Gründgens in der Titelrolle inszeniert hatte. Die Kargheit der Bühnendekoration des Shakespeare-Zeitalters diente dem Bühnenbild von Rolf Christiansen als Vorbild. Der

König Claudius von Ernst Walter Mitulski, der Horatio von Claus Jürgen Wussow und die Ophelia von Lucia Scharf hoben sich besonders aus dem guten Ensemble-Spiel hervor. Oskar Werner, der einen längeren Vertrag mit Hollywood hat, ist für drei Monate von den Städtischen Bühnen in Frankfurt engagiert worden.

Günstige Bilanz in Gelsensteig

Die Bilanz des Jahres 1952 schließt für die Münchner Filmstadt Gelsensteig günstig ab. In den vergangenen zwölf Monaten wurden auf dem am Südraud der bayerischen Hauptstadt gelegenen Bavariafilmgelände 26 Filme hergestellt. Zwei weitere Filme wurden von der Bavaria technisch betreut. Auf dem Gelände wurden im vergangenen Jahr 60 ausländische Filme von verschiedenen deutschen Synchron-Gesellschaften synchronisiert.

Vielbeschäftigte Hildegard Knef

Hildegard Knef ist von der deutschen London-Film für eine Rolle in der Verfilmung der Zuckmayer-Novelle „Liebesgeschichte“ verpflichtet worden, die Ende des Jahres ins Atelier gehen wird. Ihr nächster Film, zu dem die Künstlerin von der amerikanischen Centfox freigegeben wurde, entsteht unter der Regie von Carol Reed und beginnt im Januar/Februar mit Außenaufnahmen in Berlin. Neben Hildegard Knef werden Claire Bloom und James Mason die Hauptrollen spielen.

Rossellini dreht neuen Ingrid Bergman-Film

Roberto Rossellini beginnt in der nächsten Woche mit den Aufnahmen zu einem neuen Film mit dem Arbeitstitel „Neuer Wein“, dessen Hauptrolle seine Gattin Ingrid Bergman spielen wird. Partner Ingrid Bergmans wird der aus „Alles über Eva“ und „Samson und Dalila“ bekannte britische Schauspieler George Sanders sein. Der Film, der hauptsächlich in Außenaufnahmen in der Bucht von Neapel gedreht wird, erzählt die Geschichte eines Ehepaares, das zum ersten Mal Italien kennenlernt.

Autoritäre Unterstützung zeitgenössischer Musik — in Argentinien!

Die argentinische Regierung hat angeordnet, daß künftig bei allen Orchester-, Chor- und Kammermusik-Konzerten und bei Konzerten des Rundfunk- und Fernsehsenders jeweils mindestens ein Werk eines zeitgenössischen argentinischen Komponisten in das Programm aufgenommen werden muß. Das Werk muß außerdem im Programm einen Vorzugsplatz erhalten.



„An Schlaflosigkeit,

Nervosität und Schwindelgefühl litt ich lange Zeit. Seitdem ich aber Klosterfrau Melissen-geist regelmäßig einnehme, fühle ich mich wie neugeboren! Ja, ich möchte sagen, wie in jungen Jahren! So schreibt Herr Karl Göbbels, Stolberg, Eschweilerstr. 19. So wie ihm, so hat Klosterfrau Melissengeist unzähligen Menschen geholfen! Seine, die Nerven beruhigende, ausgleichende Wirkung ist seit Generationen berühmt!

Achtung: Der echte Klosterfrau-Melissengeist gibt es in Apotheken und Drogerien zur in der Steyer Packung mit dem 3 Nissen. Falsch ist...

KARLSRUHER Film-THATER

RESI	„KÖNIGIN DER ARENA“ Der erste deutsche Zirkus-Revue-Film m. Maria Litto, 12, 15, 17, 19, 21
Luxor	„DIE GROSSE VERSUCHUNG“ m. Dieter Borsche u. Ruth Leuwerik, 2. Woche, 13, 15, 17, 19, 21, 10 U.
PALI	„ILLUSION IN MOLL“ m. Hildegard Knef, das repräsentative Filmwerk, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg	„POLIZEI-REVIER 21“, ein ungewöhnl. spannender Film mit Kirk Douglas 13, 17, 19 und 21 Uhr
Die Kurbel	„DON CAMILLO UND PEPPONE“, Der Film des Jahres. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„PANZERKREUZER SEBASTOPOL“, Heute letztmals: 12.30, 14.40, 16.50, 19.00 und 21.10 Uhr
Rheingold	„Der große Zapfenstreich“, ein Spitzenfilm mit Hannele Malz, Jan Hendriks 13, 17, 19, 21 Uhr
REX	„Nachts auf den Straßen“, Der gr. Abenteuerfilm m. Hildegard Knef, Hans Albers 13, 15, 17, 21 Uhr
Atlantik	„BIS ZUM LETZTEN ATEMZUG“, Ein Abenteuerfilm m. Gregory Peck 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„RAUSCHGIEß CURARE“, ein spannender Kriminalfilm 13.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr
Metropol	„MESSALINA“ Ein großer Monumentalfilm 19.40, 21.30 Uhr. Do, 17.00, 21.00 Uhr
UFER KNEIFINGEN	„DIE RAUBKATZE“, Ein Farbfilm aus den Wäldern vom Utah. Täglich 20.30 Uhr

AKTUALITÄTEN - KINO

Weidstr. 79, Ruf 4468
7 Min. von der Hauptpost

Heute, Donnerstag letzter Tag von 13 — 21 Uhr

Das auserwählte, vielseitige Programm

mit wieder 6 Filmen von über einer Stunde Dauer, mit den Neuesten Wochenschauen sowie: Das Land hinter den Deichen (Holland von heute) / Tom u. Jerry: Drümmbar auf Fischfang / Ping-Pong im Zirkus / Mr. Atkins kann nicht kündigen, tragikomisches Lustspiel.

Eintritt 30 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen. Unseren geschätzten Besuchern ein glückliches neues Jahr.

Chirurg Dr. Dr. Kienle

vom Krankheitsurlaub zurück

Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag von 10 bis 14 Uhr und nach vorh. Vereinbarung in der II. Med. Klinik der Stadt-Krankenanstalten.

Auto-Transporte

bis 3 t nach allen Richtungen führt billig und prompt aus

H. Haegemann
Daxlander Str. 46, Tel. 8117

Auch Sie sollten zu Beginn des neuen Jahres

die **AZ** einmal auf Ihren Inhalt hin überprüfen und Sie werden **erstaunt sein** wie **AKTUELL** **LEBENDIG** **INTERESSANT** dieselbe gestaltet ist.

Machen auch Sie einen Versuch

Wir liefern Ihnen die **AZ** **eine Woche kostenlos!**

HIER ABTRENKEN:

Probe-Belieferung **P**

Liefere Sie mir die **AZ** **BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG** eine Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe

Zunahme _____ Vorname _____

Ort _____ Straße _____

OPERNHAUS:

20 Uhr Fremden-Donnerstags-Abonnement Do u. freier Kartenverkauf:
Die schöne Helena
Operette von Offenbach

SCHAUSPIELHAUS:

20 Uhr Abonnement C und freier Kartenverkauf:
Feuerwerk
mus. Komödie von Charell/Amstein, Musik von Burkhard.

Bei **Kissel** gib's immer etwas **Delikates!**

KARLSRUHE
SEGENDOR STRASSE
TEL. 185-123

Wohnungsmarkt

2½- bis 3-Zimmer-Wohnung auch Vorort gegen Mietvorauszahlung oder Baukosten-Zuschuß zu mieten gesucht. Angeb. unter 6995 an die „AZ“

Zu mieten gesucht

Berufst., alleinsteh. Dame sucht Leerzimmer mit Heizung, evtl. Kochnische. Angeb. unt. 6912 an die „AZ“

JACOBI 1880
Der Reiniger des Haushalts

HORNBERG

Nur 6 Wochen Sonderwerbung für chemische Reinigung!

Billige Preise!

1 Mantel nur DM 5.90, ausgenommen Leder-, Pelz-, Samt- und Plüschmäntel.

Färberei E. Schindler, Konstanz Annahmestelle für Hornberg und Umgebung:

Ernst Götz, Textilhaus
Hornberg

Die Mitgliedsbücher

mit Umsatzmarken für das Jahr 1952 bitten wir bis zum 20. Januar 1953 in unseren Filialen abgeben zu wollen.

Konsumgenossenschaft

Triberg u. Umgebung

Prämien-Sparen der öffentlichen Sparkassen

229670 glückliche Gewinner gab es im Jahre 1952 unter den Prämiensparern. 1953 werden es viel mehr sein, denn mit Beginn des neuen Jahres werden weit günstigere Auslosungsbedingungen für das PS-Verfahren eingeführt; sie haben für alle neu hinzukommenden Prämiensparer Gültigkeit. Das neue PS-Verfahren weist neben verbesserten Gewinnchancen aber noch andere Vorzüge auf:

1. Die Sparperiode, bisher 3 Monate, beträgt nur noch einen Monat.
2. Schneller Gewinnscheid.
3. Am Schluß des Sparjahres findet eine dreizehnte Auslosung für alle Prämiensparer statt, die das ganze Jahr hindurch gespart haben.
4. Die im Laufe des Jahres geleisteten Sparbeträge stehen dem Sparer bei Einreichung der Jahressparkarte in einer Summe zur Verfügung.

Veräumen Sie bitte nicht, bis zum **Schlußtermin** am 8. Januar 1953 Ihre jetzige Sparkarte vollzukleben und bei uns gegen Lose der zweiten und dritten Ziehung einzutauschen.

Stadt. Sparkasse, Karlsruhe, mit Zweig- und Annahmestellen / Die öffentlichen Sparkassen **Bretten, Bruchsal, Ettlingen**

Zu verkaufen

Kiosk zu verkaufen. Angebote unter Nr. K 2094 an die „AZ“ erbeten

2 Betten m. Stahlfederbetten 2 Nachtlische, fast neu, nur an Privat zu verkaufen. Angebote unter 6801 an die „AZ“

Doppelpflichtisch 6kl. Eiche, 130x100, ausziehbar auf 240x100, Waschkom., 2torig, weiß, verkäuflich. Angeb. unter 6863 an die „AZ“

Gebr. gutausgerüst. Trix-Miniat.-Eisenbahn Spur 00, zu verk. Angeb. unter 6808 an die „AZ“

Schw. D.-Mantel m. Feh Gr. 44, Moiff (Fehl), günstig abzugeben. Angeb. unt. 6908 a. d. „AZ“

Kofferaufbau

für 5-1-Lkw., 3x2,30 m. vielseitig verwendbar, auch z. Verkaufstand, preiswert verkauft. Angeb. unt. 6911 an die „AZ“

2 Hosen

schwarz und hell, 1 Ledermantel, braun. Alles gut erhalten abzugeben. Kleine Figur. Angeb. unt. 6914 an die „AZ“

Kauf-Gesuche

Guterhalt. Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angeb. unter 6902 an die „AZ“

Geruchloser Petroleum-Ofen sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter 6904 an den Verlag

Teppich 2x3 m. gut erh. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 6909 a. d. „AZ“

Ihre Rufnummer für Anzeigen **7152-52**

Tante Olga's bestes Stück

ein gutes, altes Möbel. Aber wohin damit in unserer Kleinwohnung? — Morgen gibst Du eine Kleinanzeige in unserer „AZ“ auf. Die wird uns den richtigen Käufer bringen. Beide wissen: AZ-Kleinanzeigen sind Erfolgsgaranten.

AZ
BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

WERBEN Sie planmäßig, ERFOLG!

Wir starten mit Preis-Serien ins Neue Jahr!

Herren-Anzüge für höchste Ansprüche

reines Kammgarn, hochwertige Aachener Qualitäten, mit bester Innenausstattung, s. T. ganz auf reinwollenen krumpffreie Spezialleinlage gearbeitet, hervorragende Paßformen

DM 178.- 158.- 138.-

Sportliche Anzüge

mit langer Hose, aus besonders strapazierfähigen Stoffen, bestens ausgestattet

DM 128.- 118.- 98.-

Anzüge 2reihig für Herren und Burschen

aus tragfähigen modischen Stoffen, in vielen Farben und Mustern, gut ausgestattet, beste Paßformen

DM 88.- 68.- 48.-

300 Trenchcoats und Popeline-Mäntel

mit ausknöpfbarem Wollfutter, nur beste Markenfabrikate wie Petri, Vulkan, Gläser usw.

DM 128.- 102.- 92.- 78.- 58.-

Winter-Mäntel für Herren

beliebte Fischgratmuster, ferner in einfarbig dunkelblau und braun, nur gute, solide Qualitäten, ganz auf Kunstseide gefüttert

DM 88.- 68.- 58.-

Halbschw. Mäntel für Herren

Homespun, Donegal und Fischgrat-Muster, moderne 1reihige Kugelschlüpf-Modelle, nur gute Qualitäten mit tadelloser Ausstattung

DM 88.- 68.- 58.-

Herren-Wintermäntel

Spitzen-Qualitäten in Velours, Batines usw. **SEHR PREISGÜNSTIG!**

DAMEN-WINTERMÄNTEL

reine Wolle, z. T. Modellstücke neue Sendung zu Nachahmspreisen eingetroffen

Nur erste Markenfabrikate! Bitte besichtigen Sie ganz zwanglos!

Auch wenn Sie ganz woanders wohnen der Weg zu Matheis wird sich immer lohnen

Osw Matheis

Durlachs leistungsfähiges Bekleidungshaus
Pflanzstraße 65 — Haltestelle Seboldstraße
WKV und Beamtenbank-Abkommen

Großes Industrierwerk im Ruhrgebiet sucht mehrere Konstrukteure

möglichst mit Erfahrungen auf dem Gebiete des Stahlwasserbaues und allgem. Maschinenbaues.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild, Angabe von Referenzen erbeten unter AC 2439 WERBEG, Dortmund, Westenholweg 47.

WERBEN Sie planmäßig, ERFOLG!